Volkswille

ORGAN DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI
MITTEILUNGSBLATT DER FREIEN GEWERKSCHAFTEN UND DER ARBEITER-SPORTVEREINE

Bezugspreis: Durch Boten halbmonatlich 1.20 RM., durch die Post monatlich 2.40 RM., Bestellgeld extra, im voraus zahlbar. Erscheint jeden Werktag vormittags. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Bankkonto: Städtische Sparkasse Gelsenkirchen. Postscheckkonto: 5405 Dortmund. Hauptgeschäftsstelle, Verlag und Schriftleitung: Gelsenkirchen, Ringstraße 33. Fernruf Sammelnummer 25841

Anzeigenpreis im Verbreitungsgebiet 8 Rpf., außerhalb 12 Rpf., für 1 mm Raumhöhe bei 27 mm Breite Reklamen 1 mm Raumhöhe bei 90 mm Breite 50 Rpf. Kleine Anzeigen 5 Rpf. Inseratenannahme bis 19 Uhr. Bei gerichtlichen Klagen, Zwangsvergleichen und Konkursen erlischt jeder Rabattanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gelsenkirchen

Nr. 93 | Gelsenkirchen-Buer, Dienstag, den 22. April 1930 | 12. Jahrgang

Wirbelsturm

auf den Philippinen - 500 Tote?

Neuyork, 21. April. (Eig. Drahtb.) Eine furchtbare Wirbelsturm-Katastrophe hat die Inselgruppe der Philippinen heimgesucht. Nach den bisherigen nur spärlich vorliegenden Meldungen sind 14 Ortschaften auf den Philippinen, darunter mehrere Städte, durch den Orkan zerstört worden. Es sollen mehr als 500 Menschen getötet sein, während Tausende verletzt und Zehntausende obdachlos sind. Die bisherigen Meldungen sind nur sehr lückenhaft, da alle Kabel durch den Sturm zerstört und auch die funkentelegraphische Uebermittlung nur zeitweise benutzt werden konnte. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ein Torpedoboot-Geschwader nach den Philippinen entsandt.

Futterkrippen-Politik

Nazis in bengalischer Beleuchtung

München, 20. April. (Eig. Drahtber.)

Die leichtgläubige Bevölkerung der Stadt Koburg hat den Hakenkreuzlern vor neun Monaten eine Stadtratsmehrheit gegeben und sich dabei auf Versprechungen verlassen, unter denen obenan die feierliche Verpflichtung der Hitler-Kandidaten stand, daß kein Nazi-Stadtrat von der Stadt wirtschaftliche Vorteile annehmen werde. Kaum gewählt, vergaßen die Herren diese Versprechungen, so daß heute bereits eine ganze Liste von Einzelfällen vorhanden ist, in denen nationalsozialistische Stadträte zwecks eigener Bereicherung sich gegen jene feierliche Verpflichtung vergangen haben.

1. Stadtrat Schwede hat sich in das Beamtenverhältnis überführen lassen.

2. Stadtrat Rechtsanwalt Faber hat sich nach der Wahl um die Führung eines Prozesses, den die Stadt auszutragen hatte, beworben und ihn auch erhalten.

3. Stadtrat Bernhardt hat in einer vertraulichen Stadtratssitzung von der Absicht der Stadtverwaltung, ein Grundstück zu erwerben, Kenntnis erhalten und bei der Beschlußfassung mitgewirkt. Diese Kenntnis benutzte er hinterher, um das Grundstück für sich zu erwerben.

4. Stadtrat Streng hat sich von der Stadt einen Lieferungsvertrag geben lassen.

Die Registrierung dieser Tatbestände durch das deutschnationale Blättchen Koburgs, „Der Kompaß" hat die Hakenkreuzler so durcheinander gebracht, daß sie öffentliche Beleidigungsklage gegen den Redakteur Lotz anstrengten. Sie sind aber schwer damit hereingefallen. Dem Beklagten gelang es, den lückenlosen Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen, so daß er unter Ueberbürdung der Kosten auf die Privatkläger freigesprochen wurde. In der Urteilsbegründung ist ausdrücklich vermerkt, daß der von dem Beklagten erbrachte Wahrheitsbeweis nach jeder Richtung hin vollständig sei.

Zweckloses Spiel

Zentrumsmann gegen die Reichsbannerhetze

Von einem Zentrums- und Reichsbannermann, der im Zentrum in der vordersten Reihe kämpft, wird uns zu der Kampagne gewisser Zentrumsblätter gegen das Reichsbanner u. a. geschrieben:

„Die Urheber dieser Kampagne sind niemals Mitglieder des Reichsbanners gewesen und haben ihm seit seiner Gründung ablehnend gegenübergestanden. Es sind die gleichen kleinen Kreise, die seit Jahren bei jeder ihnen passenden Gelegenheit ohne jedes Einverständnis mit den maßgebenden Instanzen des Zentrums erfolglos gegen das Reichsbanner anrennen. Aus der Art, wie diese Kreise vorbehaltlos über jede tendenziöse Behauptung der Hugenberg-Presse gegen das Reichsbanner herfallen, sie gegen die große republikanische Organisation ausnutzen und der Rechtspresse damit zugleich neue angebliche „Argumente des Zentrums" gegen das Reichsbanner in die Hände spielen, ergibt sich einwandfrei, was die Störenfriede der republikanischen Einheitsfront bezwecken. Sie wollen aus politischen Gründen die Trennung der Zentrumsanhänger im Reichsbanner von den politisch andersdenkenden Republikanern, während sie auf der anderen Seite den Stahlhelm und andere antirepublikanische Organisationen bewußt gewähren lassen. Republikaner im Sinne der Weimarer Verfassung sind diese Kreise bis heute nicht geworden und werden es wahrscheinlich auch niemals werden.

Neuerdings ist auch die Berliner „Germania" dem Chorus der Reichsbannerfeinde mit einem persönlich gezeichneten Artikel beigetreten. Viel zu bedeuten hat das nicht; denn dieser Artikel ist m. W. nur als Meinung seines Verfassers zu werten, der sich vielleicht der eine oder andere Redakteur der „Germania", aber niemals das Zentrum als Partei angeschlossen hat. Jedenfalls denkt von den Zentrumsmitgliedern des Reichsbanners, an welcher Stelle sie in dieser Organisation auch stehen mögen, niemand daran, der gemeinsam geschaffenen republikanischen Organisation in den Rücken zu fallen und sie zu verlassen, weil einige unberufene Rufer aus dem Zentrum sich immer noch nicht mit dieser Organisation haben abfinden können und auch nicht abfinden wollen. Wir bleiben, wo wir sind und werden weiterhin in dem uns liebgewordenen Reichsbanner, Seite an Seite mit den sozialdemokratischen und demokratischen Kameraden, für den Schutz der Republik und deren Ausbau kämpfen.

Insofern ist den Urhebern der neuesten Kampagne gegen das Reichsbanner nur zu raten, ihr Spiel aufzugeben, denn es ist zwecklos! Und daß es so ist, wird die Zukunft lehren."

Zollkrieg Rumänien-Deutschland

Die Antwort auf die Hochschutzzölle

Der oberste rumänische Wirtschaftsrat beschloß für sämtliche Staaten mit Ausnahme Deutschlands die Anwendung von Minimal-Zöllen. Deutschland soll künftig Maximal-Zölle zahlen. Das bedeutet den Zollkrieg zwischen Rumänien und Deutschland. Diese Antwort auf die erhöhten deutschen Getreidezölle war seit Tagen zu erwarten.

Rumänische Statistiker haben errechnet, daß der Zollkrieg zur Steigerung der deutschen Arbeitslosigkeit um 150 000 Personen führen wird, während Rumäniens Gesamtexport um 20 Prozent zurückgehen dürfte.

Die Unruhen in Indien

Eisenbahnzug zur Entgleisung gebracht

Die in weiten Kreisen Indiens herrschenden Unruhen haben nunmehr auch auf Bengal übergegriffen und zu schweren Ausschreitungen geführt. Einheimische haben nach den vorliegenden Meldungen in Tschittagong, dem Hafen von Bengal, einen Angriff auf bewaffnete Eisenbahnposten unternommen. Ein in anglo-indischen Diensten stehender Sergeant und vier Inder wurden getötet. Sämtliche Telegraphen- und Telephonlinien wurden von den Angreifern durchschnitten. Später soll von Einheimischen, etwa 65 Kilometer von Tschittagong entfernt, ein Eisenbahnzug zur Entgleisung gebracht worden sein.

London, 21. April. (Eig. Drahtber.) Nach den schweren Unruhen der letzten Tage in Indien hat die Polizei ihre Haltung gegenüber den Nationalisten geändert. Sie hat in allen Fällen, wo unter Verletzung des Monopols Salz hergestellt wurde, eingegriffen und die dabei verwendeten Geräte beschlagnahmt und vernichtet. Dabei ist es von neuem in verschiedenen Orten zu schweren Unruhen gekommen. In Karachi dauern die Kundgebungen und Demonstrationen fort. In Laburie hat die Polizei ein Bombenlager entdeckt und mehrere verdächtige Personen verhaftet. In Chittagong haben viele hundert Eingeborene, die an dem Sturm auf die Waffendepots beteiligt waren, sich vor der englischen Strafexpedition in die Berge geflüchtet.

Erfüllter Bürgerblocktraum

Von Heinrich Limbertz, M. d. R.

Mit der Bildung des Kabinetts Brüning ist ein lang gehegter Wunsch der reaktionären Kreise in Deutschland in Erfüllung gegangen. Seit Jahr und Tag wimmelte es in den bürgerlichen Blättern von Artikeln über die Notwendigkeit einer Zusammenfassung der bürgerlichen Mitte. Von Campe über Kardorff bis Hellpach, von Kaas bis Treviranus las man Artikel und hörte man Reden, die diese „Staatsnotwendigkeit" betonten. So wenig man sich der Ansicht verschließen konnte, daß man dauernd kaum gegen die Sozialdemokraten und gegen das Millionenheer der Gewerkschaften regieren könne, so sehr reizte doch das materielle Interesse der Kapitalisten auf dem Gebiet der Steuer- und Sozialpolitik zu dem Versuch, der jetzt nach langer Vorbereitung geglückt ist.

Es mag einige Sozialdemokraten geben, die den Sturz des Kabinetts Müller bedauern. Wir haben aber unsere Minister nicht in der Regierung, damit sie repräsentieren, sondern nur deshalb, um die Lebenshaltung der breiten Volksmassen zu verbessern und Attentate gegen sie abzuwehren.

Unmögliche Zumutungen auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Sozialpolitik kann die Sozialdemokratie nicht verantworten. Deshalb war der Bruch nicht zu vermeiden, er lag im Zuge der Entwicklung, die auf eine nochmalige Kraftprobe zwischen engstirnigem Agrarier- und Bürgertum und der breiten Masse des schaffenden Volkes hinsteuert.

Daß wir Sozialdemokraten nach dieser Entscheidung im Trommelfeuer der Angriffe von rechts und links stehen, ist erklärlich. Keinem der Sieger von gestern ist wohl zumute. Die Schwerindustrie jammert über die neuen Steuerlasten, die weiterverarbeitende Industrie sieht mit Sorge der handelspolitischen Entwicklung entgegen, und es gibt nicht nur bei den Demokraten, sondern auch beim Zentrum eine Anzahl von Leuten, die ihren „Sieg" nur mit einem nassen und einem trockenen Auge betrachten. Alle diese Tatsachen müssen die Angriffslust unserer Anhänger beleben: Wir brauchen nicht zu schimpfen, wir brauchen nicht die Möglichkeiten einer künftigen Entwicklung zu verbauen, aber wir müssen klar dem Volk die Gefahr aufzeigen, die in der gegenwärtigen Entwicklung liegt. Energische Werbung für Partei, Gewerkschaften und Genossenschaften muß die Antwort sein auf die Bürgerblockpolitik, muß die Vorbereitung bilden für die baldige Wahlabrechnung mit diesem Block!

Konnte die SPD. Brüning stürzen? Die kommunistische Presse beantwortet in Seelenübereinstimmung mit der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" diese Frage mit ja. Weil viele Proletarier noch zu sehr geneigt sind, auf solche Verleumdungen hereinzufallen, seien dieser Frage einige Worte gewidmet. Die KPD.-Presse hat schon nach der Abstimmung vom 2. April eine solche Behauptung aufgestellt, obwohl der Prozentsatz der fehlenden Abgeordneten bei der KPD. genau so groß war, wie bei der SPD. und obwohl bei dem Einschwenken der Deutschnationalen und bei dem Abstimmungsverhältnis von 253 zu 187 damals ein Sturz des Kabinetts Brüning unmöglich war.

Daß am 12. April in allen Parteien eine Anzahl von Abgeordneten fehlte, erklärt sich aus der Tatsache, daß die neue Zuspitzung der Lage erst in der Nacht zu diesem Sonnabend erfolgte, so daß es den Parteien nicht möglich war, für diesen Tag die Fehlenden heranzuholen.

Am 14. April haben alle Parteien das letzte erreichbare Mitglied herangeholt, selbstverständlich vor allem die SPD. Noch sehr kranke Leute, wie die Genossinnen Luise Schröder und Berta Schulz hatten sich in den Reichstag geschleppt. Den kommunistischen und scharfmacherischen Verleumdungen, daß Zurückhaltung der SPD. dem Kabinett Brüning das Leben gerettet habe, sollten deshalb unsere Genossen mit aller Schärfe entgegentreten!

Rückschauend darf man aber wohl sagen: Es wäre schade, wenn das Volk den Anschauungsunterricht der

letzten 14 Tage nicht erhalten hätte. Klarer konnte der Unterschied zwischen der Politik eines von Sozialdemokraten geführten Kabinetts und dem Bürgerblocktabinett nicht gezeigt werden, wie dies in diesen ersten Wochen des Kabinetts Brüning geschehen ist!

Unsinnige Zollsteigerungen, Gefährdung der Arbeitslosenversicherung, Ausnahmegesetz gegen die Konsumvereine, Umsatzbesteuerung der freien Berufe, Ablehnung des Notopfers und zu guter Letzt noch Panzerkreuzer B!

Kann man größere Häufung wirtschaftlichen und politischen Unsinns in so kurzer Zeit verlangen?

Es ist genau ein Jahr her, als Herr Kaas in einer großen Versammlung in Breslau erklärte:

„Wir wollen nicht nur im Anhänger ein bescheidenes Dasein fristen, wir wollen auf die Lokomotive."

Nun sitzt das Zentrum auf der Lokomotive, aber ich vermute, eine Anzahl führender Zentrumsleute, nicht zuletzt Brüning, hat sich auf der windigen Fahrt auf dieser Lokomotive schon gleich zu Anfang einen tüchtigen Schnupfen geholt und nebenbei sich recht dreckig gemacht. Das Wort des Zentrumsgenossenschaftsführers Schlack, daß diese Regierung die reaktionärste in der ganzen republikanischen Zeit sei, kann nicht aus der Welt geschafft werden und seine Wahrheit wird anscheinend von Tag zu Tag mehr bewiesen. Es ist reizvoll, an ein paar Aussprüchen des schon erwähnten Zentrumsführers Kaas die Wandelbarkeit des Zentrums zu zeigen. Als das Zentrum im Frühjahr 29 wieder offiziell seine Vertreter in die Regierung schickte, veranlaßte es vorher eine gründliche Aussprache über die Politik der kommenden Regierung. Herr Kaas hatte kurz zuvor in einer Versammlung in Rüdesheim am 6. Januar 1929 gesagt:

„In dem Augenblick, wo staatspolitisch, wirtschaftspolitisch und sozialpolitisch eine Menge Fragen sich aufdrängen, für die noch keine geeigneten Lösungen vorliegen, wäre es für das Zentrum geradezu tollkühn und unverantwortlich, wenn es in die Regierung eintreten wollte, ohne vorher zu fragen, wohin der Weg gehen soll."

Als dann diese Fragen zur Zufriedenheit des Zentrums beantwortet waren und das Zentrum in der Regierung saß, sprach Herr Kaas in einer großen Versammlung in Essen am 22. April 1929 über die politische Lage. Dort sagte er:

„daß tatsächlich eine andere ernsthafte Mehrheitsbildung in Deutschland z. Zt. ganz ausgeschlossen ist, ein unbestreitbarer Erfolg, vielleicht der einzige, den Hugenberg bisher durch seine Parteidiktatur erreicht hat."

Das Zentrum habe in den Wochen der Regierungsbildung

„in führender Mitarbeit die sachliche Grundlage zu einer Regierungsarbeit gelegt, wie sie in dieser Ausführlichkeit und in diesem Ausmaße bisher wohl noch niemals zur Grundlage einer Regierung gemacht wurde."

Er habe die Hoffnung, daß diese Arbeit

„für die innere Konsistenz und Versachlichung der kommenden Regierungsarbeiten ein Fundament gefunden hat, das nicht mehr verlassen wird."

Aber das Zentrum kann immer wieder mal zu einer alten Liebe zurückkehren und den Kenner verwundert es deshalb gar nicht, daß jetzt geschehen ist, was derselbe Herr Kaas am 18. Oktober 1929 in Dortmund ankündigte. Hier führte er aus, es sei notwendig,

„wertvolle Kräfte konservativen und christlichen Denkens einzusetzen gegen das forcierte und unorganische Entwicklungstempo, wie es vielen sozialdemokratischen Vertretern des republikanischen Gedankens vorschwebt."

Diese Einschaltung ist nun erfolgt. Mit welchem Erfolg für Agrarier und Militaristen, haben die letzten Tage gezeigt. Ob und wielange das Zentrum angesichts seiner Arbeiterwähler eine solche Belastung tragen kann, wird sich zeigen. Je nach dem Erfolg Hugenbergs am 1. Mai ist es leicht möglich, daß die Blase schon bei den Etatsberatungen im Mai platzt. Das wäre gut, denn die paar Wochen Anschauungsunterricht genügen schon und ein längerer Zusammenhalt des Bürgerblocks würde sicherlich noch manche nicht wünschenswerte Belastung der breiten Volksmassen bringen. Sollte es aber gelingen, im Hinblick auf die Durchführung des Agrarprogramms, den Bürgerblock noch länger zusammenzuhalten, so wird sein Sündenkonto automatisch anwachsen und die Abrechnung in einigen Monaten um so schärfer ausfallen.

Den breiten Volksmassen droht durch den Bürgerblock weitere Verteuerung der Lebenshaltung, Gefährdung der deutschen Ausfuhr, steigende Arbeitslosigkeit, neue Gefährdung der Sozialversicherung. Die SPD. und die freien Gewerkschaften werden alles daransetzen, diesen Gefahren die Spitze abzubrechen. Wenn das Zentrum noch weiter nach rechts schliddert, wird der Kampf hart und nicht immer erfolgreich sein. Aber gerade deswegen gilt es, **für diesen Kampf und für die Neuwahl zu rüsten und der letzten armen Familie im Lande begreiflich zu machen, was auf dem Spiel steht!**

Blutiger Jugendtag der KPD.

in Leipzig - Drei Personen tot

Leipzig, 21. April. (Eig. Drahtbericht.)

Der rote Jugendtag, den die Kommunisten zu Ostern in Leipzig abhielten, hat einen blutigen Verlauf genommen. Am Sonntag nachmittag kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit der Polizei, der drei Personen das Leben kostete. Schon am Sonnabend, an dem große Züge kommunistischer Jugendlicher aus allen Teilen des Reiches in Leipzig eingetroffen waren, hatte es eine Reihe von Zusammenstößen gegeben, da das Polizeiverbot von Umzügen mit Musik von den Kommunisten wiederholt durchbrochen wurde. Am Ostermontag fand ein Aufmarsch der kommunistischen Jugend statt, den die Polizei genehmigt hatte und der ruhig verlief.

Zu desto schwereren Ausschreitungen kam es dann am Nachmittag bei einer Kundgebung auf dem Augustusplatz, an der auch eine große Zahl unbeteiligter Zuschauer teilnahm. Ein Auto aus Chemnitz versuchte durch die Demonstranten hindurch über den Augustusplatz zu fahren. **Eine Gruppe von Jugendlichen hielt den Wagen an, schlug die** Fensterscheibe ein und bedrohte die Insassen. Polizeibeamte griffen nun ein und ermöglichten dem Wagen die Weiterfahrt. Nunmehr wandte sich die Wut der Kommunisten gegen die Beamten. Mit Fahnenstangen und Brettern wurde auf diese eingeschlagen. Einigen Polizisten wurden die Seitengewehre entrissen und diese als Waffen gegen die Beamten benutzt. Die Schupo machte nunmehr von der Schußwaffe Gebrauch und drängte die Menge zurück.

Der Polizeihauptmann Gall wurde bei dem Handgemenge durch Schläge und Stiche so schwer verletzt, daß er tot auf dem Platze liegen blieb. Der Polizeiwachtmeister Kappe wurde so schwer verletzt, daß er einige Stunden später seinen Verletzungen erlag. Einer der Demonstranten, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten, erlitt eine tödliche Schußverletzung. Weiter wurden vier Polizeibeamte und vier Demonstranten verletzt. Ein Polizeibeamter schwebt in Lebensgefahr.

Auf Grund dieser Vorfälle wurden von dem Polizeipräsidenten von Leipzig die für den Ostermontag geplanten Kundgebungen verboten. Die von auswärts zugereisten Jugendlichen haben im Verlauf des Montag Leipzig zum größten Teil verlassen.

Am Montag vormittag kam es noch zu kleineren Zusammenstößen auf dem Augustusplatz. Bei der Durchsuchung eines Grundstückes durch die Polizei, **hat ein Beamter, der in einem finsteren Keller tätlich angegriffen wurde,** von der Schußwaffe Gebrauch gemacht und den Angreifer, dessen Personalien gleichfalls noch unbekannt sind, durch einen Lungenschuß schwer verwundet.

Bis auf weiteres bleiben alle Veranstaltungen unter freiem Himmel in Leipzig verboten. Etwa 20 Demonstranten befinden sich in Polizeigewahrsam. Die Schuldigen an dem Blutbad am Augustusplatz sind bisher noch nicht ermittelt.

Neue Massenentlassungen

auf dem Leuna-Werk

Das Leuna-Werk, das schon vor einiger Zeit einige tausend Arbeiter entlassen hat, steht im Begriff, angesichts „der jetzigen Produktions- und Absatzverhältnisse" in der nächsten Zeit noch 1100 bis 1200 Arbeiter und 100 Angestellte zu entlassen. Von den Entlassungen betroffen werden in erster Linie die Angehörigen der Versuchsbetriebe. Als Termin für die Entlassung der Arbeiter ist der 1. Juli, für die der Angestellten der 1. Oktober in Aussicht genommen.

Der Betriebsrat hat der Werksleitung angesichts der drohenden Massenentlassung Vorschläge gemacht, wie ohne Entlassungen der Betrieb rentabel gestaltet werden kann. Er empfiehlt Verkürzung der Arbeitszeit der Wechselschichtbetriebe von 56 auf 48 Stunden, Verkürzung der Arbeitszeit der Tagschichtbetriebe von neun auf acht Stunden, weitere Bereitstellung von Notstandsarbeiten und Einführung der 44stündigen Arbeitszeit der Tagschichtbetriebe. Der Betriebsrat wünscht außerdem, daß im gegebenen Falle in erster Linie nur Doppelverdiener entlassen werden.

Wie sich die angedrohten Entlassungen auswirken, zeigt eine Abstimmung der Belegschaft der Leuna-Werke über die eventuelle Arbeitsruhe am 1. Mai. 44 Prozent stimmten für und 46 Prozent gegen die Arbeitsruhe. 10 Prozent enthielten sich der Stimme. Es klingt daher wie ein Witz, daß in der unmittelbaren Nachbarschaft des Leuna-Werkes in Merseburg die Kommunistische Partei einen Reichskongreß der oppositionellen Chemiearbeiter abhielt, in dem Kampfmaßnahmen beschlossen werden sollten. Zu diesem Kongreß waren aus dem ganzen Reich noch nicht einmal 60 Delegierte erschienen. Die Vertreter von Griesheim a. M., Mannheim und Darmstadt meldeten von den Mißerfolgen in ihren Bezirken. Der Berliner und der Hamburger Vertreter konnten nur berichten, daß ihre Gruppen es abgelehnt hätten, einen Delegierten zu entsenden, obwohl sie mehrfach dazu aufgefordert worden seien. In Hamburg habe die Opposition die Herrschaft vollständig verloren; in Altona befinde sich die Opposition in einer gewaltigen Krise.

Der Hauptreferent Steffens beschwerte sich darüber, daß man über Methoden und die Erfolge in der Zentrale nichts gehört habe, Als Ausdruck ihrer Kraft haben die KPD. 200 Kandidaten für die Betriebsratswahl im Leuna-Werk nennen wollen, aber nur knapp 50 zusammengebracht. Die Leuna-Zeitung der KPD. würde kaum noch beachtet, während die von der SPD. herausgegebene Betriebszeitung immer größere Verbreitung finde.

Wilamowitz geständig

Die letzten Bombenanschläge aufgeklärt

Der Wehrwolfführer v. Wilamowitz-Möllendorf, gegen den im Zusammenhang mit den jüngsten Bombenattentaten bereits gerichtlicher Haftbefehl erlassen ist, hat — wie das Altonaer Polizeipräsidium mitteilt — nach tagelangem Leugnen nunmehr gestanden, daß er mit anderen Personen das Sprengstoffattentat am Finanzamt in Neumünster ausgeführt hat. Vorher hatte er die Oertlichkeit für das Gelingen dieses Anschlages eingehend erkundet. Auch der von der Polizei in der Attentatsangelegenheit vorläufig festgenommene Wolfgang Ammermann hat, nachdem er tagelang Unwissenheit vorschützte, nunmehr gestanden, daß er dazu ausersehen war, den dritten Sprengstoffkoffer, der bei der Firma Treu & Co. in Altona-Ottensen gefunden und von dem dort beschäftigten Prokuristen Kienitz aufbewahrt wurde, an Ort und Stelle zur Explosion zu bringen. Welcher Ort hierfür in Frage kam, steht noch nicht fest. Der ebenfalls festgenommene Kaufmann Hambrock steht nach wie vor in dringendem Verdacht, mit Wilamowitz-Möllendorf das Sprengstoffattentat in Neumünster ausgeführt zu haben. Hambrock, Karl Kienitz und Wolfgang Ammermann werden jetzt dem Gericht vorgeführt werden. Drei Personen, und zwar A. Andresen, Oskar Ammermann und Erich Kienitz, die ebenfalls in die Sprengstoffaffäre verwickelt sind, werden auf freien Fuß gesetzt.

Von den festgenommenen Bombenattentätern sind sogenannte Entlastungs-Offensiven zugunsten der ersten Sprengstoffattentate (1928/29) in Gestalt von Sprengstoffanschlägen schon vor mehreren Monaten geplant und in den beteiligten Kreisen eingehend erörtert worden.

Jungdemokraten in Opposition

Berlin, 21. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die Art und Weise, wie die Demokraten den reaktionären Kurs der Regierung Brüning-Schiele durch Dick und Dünn mitgehen, erregt bei verschiedenen demokratischen Organisationen immer mehr böses Blut. Der Jungdemokratische Verband veröffentlicht heute in der „Welt am Montag" eine Erklärung:

„Die geplante Bewilligung einer ersten Rate zum Bau des Panzerkreuzers B muß angesichts der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und der Finanzlage des Reiches geradezu als ein Schlag gegen jede politische Vernunft empfunden werden. Die zweideutige Art, in der dieser Beschluß von der Reichsregierung durchgesetzt werden soll, ist der Beweis dafür, daß sie sich selbst scheut, offen die Verantwortung für eine Maßnahme zu übernehmen. Sie stellt sich damit in Widerspruch zu der am 1. April vor dem Reichstag abgegebenen Erklärung.

Das Vorgehen der Reichsregierung in der Frage des Panzerkreuzer-Neubaues ist nur ein Symptom für ihre politische Haltung. Sie gerät immer mehr in die Abhängigkeit und in das Fahrwasser der Rechtsparteien. Der Jungdemokratische Verband richtet daher an die Demokratische Partei die Aufforderung, aus den bisherigen Handlungen der Reichsregierung nun endlich die Konsequenzen zu ziehen und ihre Minister aus dem Kabinett abzuberufen.

Die Uebernahme einer Verantwortung für diese Regierung würde allen Grundsätzen demokratischer Politik Hohn sprechen und für die Partei eine Katastrophe bedeuten.

Sozialistischer Aufstieg

in Holland

Groningen, 20. April. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem Osterparteitag der holländischen Sozialdemokratie, der in Groningen tagte, stellte der Parteivorsitzende Oudegeest fest, daß die Mitgliederzahl der holländischen Sozialdemokratie in den letzten zwei Jahren um 15 000 auf über 66 000 gestiegen ist. Außer „Het Volk" in Amsterdam und dem „Voorwaarts" in Rotterdam würden spätestens am 1. Januar 1932 noch fünf andere Tageszeitungen mit eigenen Druckereien in verschiedenen Teilen Hollands für die Sozialdemokratie werben. Die dazu erforderlichen Gebäude seien bereits gekauft. Heute schon werde die sozialistische Presse Hollands in 100 000 Familien gelesen.

Die Einwanderung nach USA.

Aufhebung der Abstammungsbestimmung

Washington, 21. April. (Drahtmeldung.) Der Senat nahm mit 39 gegen 34 Stimmen einen Zusatzantrag des republikanischen Senators Norbeck zur Einwanderungsvorlage an, der die nationale Abstammungsbestimmung zur Beschränkung der Einwanderung aufhebt. Der Zusatzantrag verringert zwar die jährliche Einwanderung aus den europäischen Ländern von 150 auf 120 000, zieht jedoch die alte Quotenbasis vor. Deutschland und Skandinavien erhalten dadurch einen größeren Prozentsatz an der Gesamteinwanderung. Präsident Hoover hatte die Aufhebung der nationalen Abstammungsbestimmung empfohlen.

Dorfkirche niedergebrannt

140 Tote

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brannte in der rumänischen Gemeinde Costeschti im Bezirk Argesch eine 100 Jahre alte hölzerne Dorfkirche nieder. Der Brand entstand, als die Kirche zu einem Mitternachtsgottesdienst vollbesetzt war. Mehr als 140 Menschen, in der Mehrzahl Kinder, fielen den Flammen zum Opfer. Retten konnten sich nur 3 Kirchenbesucher.

Das Feuer entstand in dem Kerzenkronleuchter der Holzkirche und griff außerordentlich schnell um sich. In wenigen Minuten war das ganze Kirchenschiff in eine undurchdringliche Rauchwolke gehüllt. Schließlich fingen auch das Holzdach und die Holzwände Feuer. Der Kirchenbesucher bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Alles drängte zu den Kirchentüren, die sich nach innen öffneten, aber durch die anstürmenden Menschen wieder zugedrückt wurden. Bald nach der Entstehung des Brandes stürzten zu allem Unglück die Decke der Kirche und ihre Seitenwände ein, so daß es für die in der Kirche befindlichen Menschen weder ein Ein noch Aus gab und die Insassen bei lebendigem Leibe unter furchtbaren Qualen verbrannten. Die erste Hilfe traf erst ein, als nichts mehr zu retten war.

Unter den Toten befinden sich zwei Pfarrer, der Bürgermeister von Costeschti und der Staatsanwalt des von dem Unglück heimgesuchten Gerichtsbezirkes. Außerdem verbrannten zahlreiche Soldaten. In hunderten von Familien hat die Katastrophe endloses Unheil getragen. Zahlreiche Familien fielen den Flammen restlos zum Opfer, andere zählen zwei, drei und vier Angehörige unter den Toten. Die drei Geretteten der Katastrophe entkamen den Flammen, indem sie aus den Fenstern sprangen.

STADT GELSENKIRCHEN-BUER

Frostige Ostern!

Ja, es war leider so. Die Wettervorhersagen, die uns rauhe und regnerische Ostern ankündigten, sie hatten recht behalten. Aber unsere Industriebevölkerung hat so wenig Erholungstage, an denen sie unserer grauen berußten Steinwüste entfliehen kann, und so ließ sie sich denn durch die Prophezeiungen der verschiedenen amtlichen und halbamtlichen Laubfrösche nicht abhalten und fuhr doch hinaus irgendwohin, wo es keine Fabrikschlote, keine Fördertürme und keine Steinhalden mehr gibt. Die Mutigsten, das sind die Jungen, sie müssen ja auch an den Samstagen, die zwischen oder vor irgendwelchen Feiertagen liegen, feiern (einer, der heute zu den älteren gehört, sagte zu mir voll Bitterkeit: Im Kriege war's ja anders, da mußten wir auch Sonntags Granaten drehen!). Wer könnte es also diesen Jugendlichen verdenken, wenn sie schon am Donnerstag, dem sogenannten Gründonnerstag, auf Fahrt gehen, um die Freiheit noch länger und noch gründlicher auszukosten? So waren es denn unsere Burschen und Mädel von der SAJ., von den Roten Falken und den Naturfreunden, die vielfach schon am Donnerstag hinauszogen ins weite Land. Wir andern, die wir wenig oder gar keinen Mut hatten, die wir uns sehnten, aus dem Hasten des Alltags heraus nach einer stillen Stunde ruhigen Rückerinnerns vertraulicher Zwiesprache und einem guten Buch, wir blieben daheim und es waren nur Augenblicksbilder, die uns kurze Gänge durch unsere Stadt boten.

Auf der Stadtgartenterrasse, ein spärlicher Sonnenstrahl lugt gegen Mittag durch das frische Grün der den Stadtgartenteich umgebenden Bäume. Er bescheint Menschen, die da sehr friedlich sitzen und sicherlich am eigenen Leibe keine Not kennen. Draußen ertönt eine Geige:

Ich will, anstatt an mich zu denken,
Ins Meer der Liebe mich versenken!

Diese Liebe äußert sich dann so, daß die meisten derer, die dort das große Menü verzehrten, dem alten Musiker (33 RM bekommt er von der Fürsorge) mit Mühe und Not einen Groschen geben. Geben? Nein! Hinwerfen, so wie irgend jemand einem Hund einen Knochen hinwirft. Einer aber, der sich anscheinend ins Meer der Liebe ganz besonders tief versenkt hatte — dafür wog er auch 250 Pfund — schüttelte hartnäckig mit einem bösen Lächeln den Kopf und gab dem armen Musiker, es handelte sich um einen solchen, der seinen Beruf wohl gelernt hatte— gar nichts. Ihm war anscheinend nur die andere Melodie im Ohr haften geblieben, die — wahrscheinlich in bitterster Selbstironie der arme Geiger spielte —: „Freut euch des Lebens".

Solch ein Gewimmel möcht ich sehn,
Mit freiem Volk auf freiem Grund zu stehn!

Ein Gewimmel war freilich zu sehn am Sonntag zwischen 14 und 15 Uhr, aber es war nicht das Gewimmel eines freien Volkes, es war das Durcheinanderirren und -hetzen einer besessenen Menge. Besessen vom Rekordwahnsinnssportfieber, wie es die bürgerlichen Sportler auslösen, die gleich Schalke 04 nicht um des Sportes, sondern um der Sensation und des Geldgewinnens willen Sport treiben. Auf dem Rennplatz soll es sehr schlecht bestellt gewesen sein, aber die Linie 1 konnte gar nicht genug von jenen Besessenen zum Schalker Sportplatz befördern, sie schaffte es nicht und so nahmen denn so manche, die das gewiß sonst das ganze Jahr nicht tun, ein Auto um nur ja beim neuesten Sieg von Schalke 04 dabei zu sein. Sie mußten einen herben Schmerz erleben, die Nürnberger, derbe bayerische Jungens, sie haben die Schalker geschlagen und endlich einmal bewiesen daß auch deren Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der Regen dürfte ja auch das seine zur Ernüchterung beigetragen haben.

Der Ostermontag war wohl auch kühl, aber er ging nicht in einem so strömenden Regen unter, wie das der Sonntagnachmittag und -abend getan hat, und so trauten sich denn diejenigen, die sich nicht in die Eisen- oder Straßenbahn gesetzt hatten, wenigstens hinaus in unsere schönen Stadtgärten, die ja gerade in ihrem jungen frischen Grün, das in unserer von Ruß, Abgasen und Dämpfen geschwängerten Atmosphäre auch nur so kurze Zeit schön bleibt, von ganz besonderem Reiz ist.

10-Jahrfeier der Arbeiterwohlfahrt

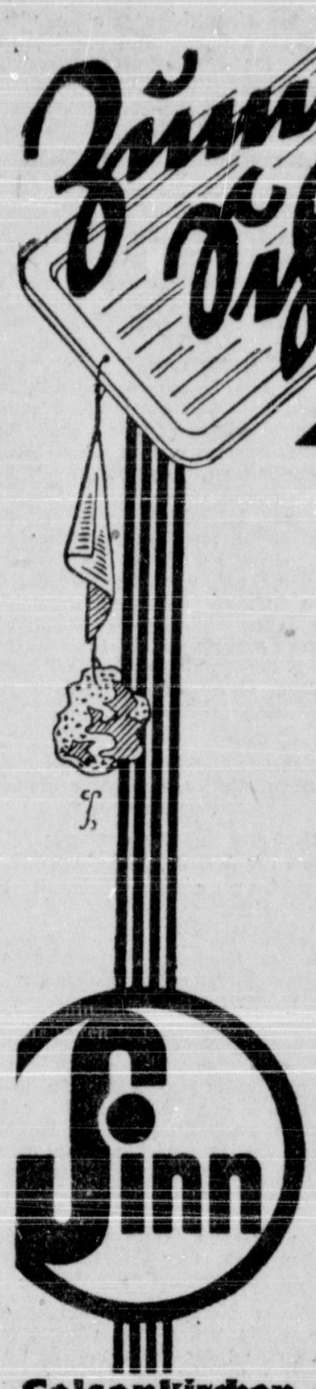
am Mittwoch, dem 23. dieses Monats, ab 4 Uhr nachmittags bei Kamp, Schalker Straße.

Rednerin: Reichstagsabgeordnete Klara Bohm-Schuch

Musikalische Vorträge, Rezitationen, Rhythmische Tänze u. a. Eintrittskarten zum Preise von 70 Pf. sind bei den Funktionären und an der Kasse zu haben. Dafür wird Kaffee und Gebäck gegeben, Tassen sind mitzubringen.

Die größte Stenographentagung

Für den Deutschen Stenographentag, der in der Zeit vom 1. bis 5. August in Berlin stattfindet, ist wegen des riesigen Andrangs für die öffentliche Festsitzung der Sportpalast belegt worden. An dieser öffentlichen Veranstaltung werden auch die Reichs- und Staatsbehörden teilnehmen. Den Festvortrag hält Staatssekretär a. D. Heinrich Schulz, der während seiner Amtszeit im Reichsministerium des Innern in den Jahren 1924 und 1925 die amtliche deutsche Einheitskurzschrift mit geschaffen hat. Mit der Tagung wird ein großes Wettschreiben verbunden. Ferner befindet sich eine sehr interessante Ausstellung in Vorbereitung, und außerdem werden eine Reihe Sondertagungen der stenographischen Landesverbände sowie über Spezialfragen stattfinden. Die zahlreichen Anmeldungen, die bisher vorliegen lassen jetzt schon erkennen, daß eine Stenographentagung zustande kommt, wie sie in diesem Umfange noch nicht dagewesen ist. Veranstalter der Tagung ist der Deutsche Stenographenbund, der 180 000 Mitglieder zählt und seinen Sitz in Dresden hat.



große **Extra-Auslagen** in allen Artikeln

Tornister braun, Hartplatte, starke Lederriem. **1.95**
Tornister grün Segeltuch **2.95**
Knaben-Tornister mit Peildeckel . . **3.45**
Knaben-Tornister mit Lederdeckel . . . **4.95**
Tornister gutes Rindl. für Knaben u. Mädchen **6.75**
Tornister prima Vollrindleder 11.50 **10.50**
Frühstücksdosen Aluminium . . . 1.25 **0.95**
Aktenmappen Kunstleder . . . 2.50 **1.65**
Aktenmappen echt Leder . . . 3.95 **2.95**
Schülermappen extra groß, echt Leder 6.75 **5.90**
Schüleretuis mit Füll. 1.95, 0.95, 0.85 **0.50**
Tafeln unpoliert 0.45 **0.35**
Tafeln poliert . . . **0.48**
Tafel-Schoner 0.32 **0.28**
Holzmilchgriffel . . . . . 6 Stück **0.25**
Schiefergriffel . . . . . 10 Stück **0.10**
Schwammdosen 0.20 **0.12**
Schulhefte sämtliche Liniaturen . 3 Stück **0.25**
Tagebücher 0.45, 0.30 **0.22**
Oktav- u. Vokabelhefte . . . 6 Stück **0.25**
Bleistifte 0.10, 0.08 **0.05**
Radiergummi beste Qualität 0.15, 0.10, 0.08 **0.05**
Pastellkreiden . . . . . Karton 0.18 **0.10**
Oelstifte in Holzfassung . . . 0.50 **0.25**
Zeichenblätter grau . . 15 Stück **0.10**
Zeichenblätter weiß . . . 10 Stück **0.10**
Zeichenständer . . . . . Stück **0.48**
Zeichenmappen . . . . . Stück **0.10**
Umschlagbogen blau u. schwarz kariert große Bogen **0.10**
Griffeldosen in allen Preislagen!
Butterbrotpapier fettdicht 3 Roll. à 50 Bl **0.50**

Gelsenkirchen Bahnhofstraße

Schulkleider, Bleyle-Anzüge, Pullover, Westen, Schürzen, Strümpfe, Wäsche etc. in größter Auswahl billig!

Fraktionssitzung!

Morgen, Mittwoch, 19 Uhr: Wichtige Fraktionssitzung im Gewerkschaftshaus, Gelsenkirchen.

Mutterberatung Neustadt

Die Mutterberatung in der Neustadt, Wiehagenschule, Josefstraße, fällt am Dienstag, den 22. dieses Monats, aus.

Ueberfall. Am Samstag gegen 0.30 Uhr hat ein Zuhälter an der Ecke Augusta- und Moritzstraße eine Sittendirne unter Vorhaltung einer Pistole zur Herausgabe ihres Geldes veranlaßt. Diese händigte ihm angeblich 15 RM aus. Der Täter wurde in einer Wirtschaft ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um einen Mann aus Schonnebeck. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Buer

Ein Auto fährt in die Schranken. Am Bahnübergang der Zeche Bismarck in Erle, und zwar auf der Bismarckstraße, hat sich wieder ein Verkehrsunfall ereignet. Die Schranken waren heruntergelassen, als ein Personenauto sich aus der Richtung Buer näherte. Der Fahrzeuglenker sah das rote Licht auf der Bahnschranke, glaubte aber, es sei das übliche Warnungslicht, wie es bei aufgebrochenen Straßen angebracht wird. Um nun an der vermeintlichen aufgerissenen Straßenstelle vorbeizukommen, hielt der Führer seinen Wagen stark rechts und fuhr mit Wucht in die Schranke. Der Schrankenbaum wurde schwer beschädigt und mußte abmontiert werden. Auch das Auto erlitt Beschädigungen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Heraus mit ihm!

Der lästige Schleim sitzt wieder fest. Lösend wirken Fay's Sodener-Mineral Pastillen; ein natürliches Mittel

Angefahren. Am Karfreitagmorgen wurde ein Radler, der in Richtung Marl die Löchterstraße befuhr, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenauto angefahren. Der Radler, der zu Fall kam, hatte anscheinend das Warnungssignal überhört. Er trug eine leichte Armverletzung davon. Auch wurde das Vorderrad beschädigt.

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (475).
Zwischensender: Aachen (453) und Münster (234).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Lesestunden. 7: Schallplatten. 10.15: Schallplatten. 10.30: Wasserstände. 12.10: Schallplatten. 12.50: Wetter. 12.55: Nauener Zeit. 13.05: Mittagskonzert. 15.30: Wirtschaftsberichte. 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen (außer Samstags). 18.50: Vom Tage (außer Sa.). 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Mittwoch, 23. April. 15: Handarbeitsstunde für junge Mädchen: Nähen. 16.05: Klar Hoffmann: Hauspflegelinge der Frau (Tiere). 16.30: Heinrich Suso Waldeck liest seine Gedichte. 16.50: Major Lehmann: Als Gast bei der amerikanischen Luftpost. 17.10: Dr. Biesantz: Geschichte. Sondergerichtsbarkeit und Organisation. 17.30: Konzert. Auber: Lestocq-Ouverture. — Alimenko: Sechs ukrainische Stücke. — Popp: Walzer. — Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr 6. — Urbach: Godard-Influs. — Berlioz: Ungarischer Marsch. 18.30: Reichsbahnoberrat Lamerk: Die Rationalisierung der Fahrzeugausbesserungsbetriebe bei der deutschen Reichsbahngesellschaft und ihre Erfolge. 19.15: Stunde des Arbeiters. Intendant Ernst Hardt: Vorlesung. 19.40: Prof. Dr. Ruske: Der Wirtschaftsraum Europa. 20: Konzert. Danach: Konzertübertragung.

Deutsche Welle, Mittwoch, 23. April. 10: Ferienfunk. 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 14.30: Kinderbastelstunde. 15: Jungmädchenstunde: Was lesen wir? 15.45: Eva Förster: Einrichtung einer neuzeitlichen Waschküche. 16: A. Tschentscher: Bilder aus der praktischen Arbeit des Volksschullehrers. 16.30: Hamburg: Konzert. 17.30: Dr. Landshoff: Partitur und Klavierauszug. 17.55: Dir. Korthaus: Bedeutung der genossenschaftlichen Geldwirtschaft. 18.20: Prof. Dr. Dietrich: Besinnliche Viertelstunde. 18.40: Spanisch für Anf. 19.05: Dipl.-Ing. Dr. Trautmetter: Verkehr und Verkehrsbewältigung in den Großstädten. 19.30: Min.-Rat a. D. Falkenberg: Beamtenräte und -ausschüsse in der parlamentarischen Demokratie. 20: Aktuelle Abteilung. 20.30: Breslau: „Wie es uns gefällt". Kabarettfolge von Theobald. 21.30: Lustige Musik. Beckrath: Eine lustige Musik für kleines Orchester. — Preis: Rhapsodie für Streichorchester und Jazz-Instrumente. Anschl.: Zeit, Wetter. 22.30: Kartenspiele. Danach: Deutsche Tänze und Märsche.

Großes Oster-Volksfest!

Bis zum 28. April einschl. auf dem **Wildenbruchplatz**

Nur neueste Sensationen! Kommen, Sehen, Staunen! Reichsverband ambl. Gewerbetreibender Deutschlands, Sitz Berlin, **Ortsgruppe Gelsenkirchen**

Horst

137 Prozent Miete ist viel Geld. Die Erhöhung der Grundvermögenssteuer in Westerholt macht für die Monate April bis September einschließlich einen Mietaufschlag zur Friedensmiete auf 10 Prozent auf 137 Prozent notwendig. Falls keine weitere Erhöhung der Grundvermögenssteuer oder ihres Zuschlages stattfindet, werden vom 1. Oktober ab wieder 127 Prozent erhoben.

Von unseren Versammlungen

Wir wir schon neulich andeuteten, machte die gegenwärtige, gewiß nicht alltägliche Situation eine Stellungnahme zu ihr notwendig. Es geschah das in zwei Mitgliederversammlungen in den Stadtteilen Horst und Gelsenkirchen, in denen der Genosse Brüntink in je einer Versammlung am Vormittag und am Nachmittag über die politische Lage sprach.

Genosse Brüntink schilderte die Situation, wie sie kurz vor dem Auffliegen der Regierung aussah, an der die Sozialdemokraten im Reiche mit mehreren Ministern beteiligt waren. Er wies darauf hin, daß unsere Partei, was die Außenpolitik anlange, mit den unter ihrer Mitwirkung herausgeholten Erfolgen wohl zufrieden sein könne und betonte, daß wir es im Interesse der Gesamtheit als unsere Pflicht betrachtet hätten, außenpolitisch klare Bahn zu schaffen.

Wenn wir so außenpolitisch erfolgreich gewirkt haben, so seien uns innenpolitisch keine Erfolge beschieden gewesen. Gewiß seien durch uns 95 Prozent der von den bürgerlichen Parteien unter Führung der Volkspartei gewünschten Verschlechterungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes verhütet worden, aber gerade die 5 Prozent der Verschlechterungen, die übriggeblieben seien, sie wirkten sich durch Anrechnung auf die Rente gerade in unserem Gebiet auf die Knappschaftsrentner aus und so sei auch der Stimmverlust der SPD. im Ruhrgebiet bei den letzten Kommunalwahlen zu erklären, während sich wo anders, — siehe z. B. Hannover — unsere Partei glänzend geschlagen habe. Auch auf die Betriebsratswahlen kam der Redner zu sprechen. Den Nationalsozialisten gilt es nach Ansicht des Redners Gewehr bei Fuß gegenüberzustehen und sie unter sich zu lassen. Auch diese Welle werde, wie andere radikale Bewegungen, vorübergehen. Genosse Brüntink berührte die Erscheinung der Feierschichten und betonte, daß alle diese Zerfallserscheinungen in der Wirtschaft darauf zurückzuführen seien, daß die Wirtschaft nicht für den Bedarf, sondern lediglich für den Profit arbeite. Nach Ansicht des Redners stehen wir beim Aufstieg der Wirtschaft, der, wenn er eintritt, dann zu Unrecht auf das Ausscheiden der Sozialdemokraten aus der Regierung und auf die Alleinherrschaft der bürgerlichen Parteien im Kabinett zurückgeführt werden wird. Redner streifte in seinen Ausführungen auch die Licht- und Schattenseiten des heutigen freien Wahlrechtes und wies nach, daß sich das Frauenwahlrecht meist zugunsten unserer Gegner ausgewirkt hat.

Genosse Brüntink ist der Ansicht, daß diese neue Bürgerblockregierung gerade denjenigen, die da in der letzten Zeit geglaubt haben, alle irgendwie ungünstigen Auswirkungen auf die Mitregierung der SPD. schieben zu sollen, zeigen werde, wer in Wirklichkeit die breiten Massen der Bevölkerung mit seinen Regierungsmaßnahmen belaste. Die Erhöhung der Zölle, die verschiedenen Verbrauchssteuern, die Verknappung der Gefrierfleischeinfuhr, sei zumgunsten der breiten Masse von den bürgerlichen Parteien beschlossen worden, ebenso wie die Besteuerung der Warenhäuser und Konsumvereine, die ja in erster Linie auch nur die Arbeiterschaft treffe.

Einen breiten Raum nahmen die Ausführungen des Genossen Brüntink über die Kommunalpolitik ein. Gerade er als Fraktionsvorsitzender und Mitglied des Hauptausschusses konnte da so manche interessante Einzelheit zum besten geben, durch die bewiesen wurde, daß auch hier alles darauf hinausgehe, den Besitz zu schonen und die breiten Massen zu belasten. Es sei jetzt zu wählen zwischen einem Etat, der, wenn auch im Ringen der Parteien untereinander als selbständiges Werk zustande komme und einem Zwangsetat, der aber sicherlich noch weniger erfreulich aussehen würde, als derjenige, der jetzt unter Dach und Fach kommen solle. Es müsse unsere Aufgabe sein, bei unseren Parteifreunden und denjenigen, die mit uns sympathisieren, Verständnis zu erwecken für das ganz Außergewöhnliche der Situation.

Es versteht sich von selbst, daß dieser mehr als einstündige Vortrag, aus dem wir hier nur Wesentliches herausgegriffen haben, eine lebhafte Aussprache auslöste. Das Erfreuliche daran war, daß bei aller Schärfe der Kritik, die hier und da zutage trat, immer wieder der Wille zur weiteren freudigen Mitarbeit in die Erscheinung trat. Besonders fand es Anklang, wenn Genosse Brüntink in seinem Vortrag gesagt hatte, daß wir von unserer Reichstagsfraktion in ihrem Vorgehen fordern müssen, daß sie energischer, daß sie härter werde, denn das bei mehr Energie etwas herauszuholen ist, das hat die kleine Wirtschaftspartei bei der Warenhaus- und Konsumvereinssteuer gezeigt. Wenn wir uns des Artikels erinnern, den Genosse Löbe im politischen Teil unseres Blattes in der Samstagnummer schrieb, so scheint ja der Wille zu einer vorwärtsdrängenderen, handlungsbereiteren Politik in unserer Reichstagsfraktion glücklicherweise gegeben zu sein.

In Horst, wo bekanntlich ebenfalls Genosse Brüntink sprach, nahm die Versammlung einen ähnlichen Verlauf.

In Buer sprach der Genosse Halbfell. Ueber den Verlauf dieser Versammlung lag Montag abend bei Redaktionsschluß noch kein Bericht vor.

Stadtverordnetensitzung am Donnerstag

Die Schalker Unterführung / Aufnahme eines Darlehns vom Preußischen Staat

Noch ehe in die eigentlichen Etatsberatungen eingetreten wird, findet am nächsten Donnerstag, 16 Uhr, im Buerschen Rathaussaale eine Stadtverordnetensitzung statt mit dem Ziroecke, eine ganze Reihe ältere Vorlagen zu Ende zu bringen.

Im folgenden finden einige der wichtigsten zur Beratung stehenden Punkte eingehendere Betrachtung.

Unterführung Schalke Nord.

Nach dem Beschluß des Hauptausschusses vom 6. Februar 1930 wurde die Vorlage betr. die Bewilligung weiterer Mittel für den Bau der Unterführung am Bahnhof Schalke Nord und der im Zusammenhang damit notwendigen Verkehrsverbesserungen an den Tiefbauausschuß zurückverwiesen. Letzterer hat sich in einer Sitzung vom 18. Februar 1930 nochmals eingehend mit der Angelegenheit befaßt und ist zu folgendem Entschluß gekommen:

An den in der Vorlage vom 7. November 1929 — Drucksache 25 — unter A und B aufgeführten Kosten lassen sich Abstriche nicht vornehmen. Für die unter C aufgeführten Kosten für Herstellung der Straßenanschlüsse und des Bahnhofsvorplatzes, sowie Verbesserungen am Straßenausbau wurden seitens des Straßenbauamtes verschiedene neue Kostenanschläge aufgestellt. Nach längerer, eingehender Beratung wurde dem Kostenanschlage 1 vom 1. Februar 1930, der mit einer Summe von 219 700 RM abschließt, unter der Bedingung zugestimmt, daß die Bürgersteige und Gehwege der König-Wilhelm-Straße bzw. Sutumer Straße und vor dem Bahnhofsvorplatz in Asche ausgeführt werden und die Fahrbahn ohne Fugenvergüß hergestellt wird. Es sollen lediglich die Inseln an den Ein- und Aussteigestellen der Straßenbahn hart befestigt werden. Hierdurch ermäßigt sich der Kostenanschlag auf rund 180 000 RM. Hinzu kommen jedoch im Falle der Erhaltung der Häuser südwestlich der Bahn noch 26 000 RM für Futtermauern und Treppenaufgänge,

so daß für Straßenausgleichungen insgesamt 206 000 RM. bereitgestellt werden müßten, gegenüber 324 000 RM in der ersten Vorlage.

Die Baukosten stellen sich demnach wie folgt:
Abzüglich Zuschüsse Dritter 706 000 RM.

B. Straßenausbau gemäß Beschluß des Tiefbauausschusses 206 000 RM.
Gesamtkosten: 912 000 RM.

Der Anschluß des Hafenbahnhofs mußte im Zusammenhang mit der Hebung der Bahnstrecke um 1,10 Meter ebenfalls gehoben werden. Die Kosten dieser Hebung sind in den Baukosten des Unterführungsbauwerkes enthalten. Die Reichsbahn ließ den Wiedereinbau des vorhandenen alten Gleismaterials nicht zu und verlangte stärkere Profile, andernfalls eine Zustellung durch die Reichsbahn nicht mehr erfolgen und der Hafenbahnhof als Tarifstation aufgehoben würde. Unter diesem Zwang mußte zunächst die Anschlußstrecke dementsprechend mit neuem Gleismaterial versehen werden. Die Kosten hierfür betragen 117 000 RM. Verzinsung und Amortisation dieser Kosten sind von der Städtischen Hafenverwaltung zu tragen.

Der Vertrag zwischen Stadt und Reichsbahn-Ges. Ueber den Bau einer Straßenunterführung am Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke Nord

soll mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft ein Vertrag abgeschlossen werden. Die Unterführung erhält eine lichte Weite von 30 Meter und eine lichte Höhe von 3,80 Meter. Die Anlage der Unterführung bedingt die Hebung der Bahnstrecke um 1,10 Meter am Bahnübergang und die Aenderung der Anlage des Bahnhofs Gelsenkirchen-Schalke Nord. Die Stadt hat auf ihre Kosten die Herstellung des Unterführungsbauwerks mit allen Nebenanlagen durchzuführen. Hierbei sind einbegriffen die vorgenannte Hebung der Reichsbahnstrecke, Absenkung der Straßen und des Bahnhofsvorplatzes und Aenderung des Hafenanschlusses. Weiterhin hat die Stadt noch die Kosten zur Uebernahme für die Einrichtung eines eingleisigen Bahnbetriebes während der Bauzeit und der damit verbundenen Sicherheitsmaßnahmen, sowie die Kosten für die Umlegung des gesamten Straßenverkehrs und die des Grunderwerbs, der für die Verbreiterung der Bahnstrecke infolge ihrer Hebung erforderlich wird, zu übernehmen. Die Stadt leistet zu den Kosten der Versetzung des Empfangsgebäudes einen Zuschuß von 25 000 RM. Die Reichsbahn beabsichtigt, den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechend ein neues Empfangsgebäude mit Mittelbahnsteig und schienenfreien Zugängen auf der Südseite der Bahnstrecke zu errichten.

Das neue Unterführungsbauwerk geht nach Abnahme in das Eigentum der Reichsbahngesellschaft über. Die später dauernde Unterhaltung und Erneuerung des Bauwerks wird von der Reichsbahnverwaltung auf Kosten der Stadt durchgeführt. Die Unterhaltung, Entwässerung, Reinigung und Beleuchtung der Straßenfahrbahn und der Fußwege innerhalb der neuen Unterführung und des neuen Bahnhofsvorplatzes obliegt der Stadt.

Bereits bei dem Bau der Unterführungen in der Zeppelin-Allee und der Verbandsstraße N. S. VII sind ähnliche Verträge geschlossen worden. Jedoch weist der jetzige Vertrag gegenüber den früheren Verträgen erhebliche Erleichterung für die Stadt auf.

Im Gegensatz zu den früheren Verträgen hat die Reichsbahn beim Bau der Unterführung Schalke Nord die Einrichtung des eingleisigen Verkehrs, sowie die Aufstellung von Langsam-Fahrsignalen an der Baustelle während der Bauzeit zugelassen und hierdurch die Arbeit wesentlich erleichtert und einen schnelleren Fortgang ermöglicht.

Ferner übernimmt die Reichsbahn die Kosten für Bahnhofsverbesserungen (Erbauen eines der Neuzeit und dem zeitigen Verkehr entsprechenden Empfangsgebäudes, schienenfreier Zugang zum Mittelbahnsteig usw.).

Aufwertung von Restkaufgeldern und Erhöhung des Stammkapitals bei der Westischen Kleinbahnen-GmbH.

In die am 21. Mai 1925 gegründete Westische Kleinbahnen-GmbH. hat die Stadt Gelsenkirchen seinerzeit Vermögenswerte eingebracht, die vono der Gesellschaft bis auf einen Betrag von 600 946,03 RM getilgt wurden; der Betrag wurde dann von der Gesellschaft im Jahre 1923 entwertet zurückgezahlt.

Nach längeren Verhandlungen hat die Westische Kleinbahnen GmbH. ihren Gesellschaftern eine Aufwertung ihrer Restkaufpreise mit 50 Prozent angeboten. Hiernach ergibt sich für die Stadt Gelsenkirchen-Buer ein Aufwertungsbetrag von 300 473,02 RM. Hiervon sollen rund 60 Prozent = 180 473,02 RM als Aufwertungsdarlehn vom 1. Januar 1930 ab mit jährlich 4,5 Prozent verzinst und mit 1 Prozent zuzüglich der ersparten Zinsen getilgt werden. Da die Gesellschaft den gegenwärtigen Wert der Stammeinlage mit 200 Prozent über Pari ansetzt, werden die restlichen 40 Prozent = 120 000 RM nur mit 60 000 RM der Stammeinlage der Stadt gutgeschrieben. Diese erhöht sich dadurch mit Wirkung vom 1. Januar 1930 ab von 279 000 RM auf 339 000 RM. Für die Zeit vom 1. Januar 1925 bis 31. Dezember 1929 soll der gesamte Aufwertungsbetrag von 300 473,02 RM mit jährlich 1 Prozent verzinst werden.

Aufnahme eines Darlehns von 80 000 RM bei dem Preußischen Staat.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat der Stadt Gelsenkirchen-Buer aus Mitteln zur Förderung von Einrichtungen der Fürsorge zu den Kosten des Um- und Erweiterungsbaues des Krankenhauses St.-Elisabeth-Stift GmbH., Westische Frauenklinik und Wöchnerinnenheim, in Gelsenkirchen-Buer ein Darlehn von 80 000 RM bewilligt. Die Rückzahlung muß zum 1. April 1934 erfolgen. Für den Darlehnsbetrag von 80 000 RM übernimmt die Katholische Kirchengemeinde Buer-Erle der Stadt gegenüber die selbstschuldnerische Bürgschaft.

Anmeldungen für das Städt. Konservatorium

Am Mittwoch, dem 23. dieses Monats, nimmt das in die Stadtmitte (Dessauerstraße 12) übergesiedelte Städtische Konservatorium von 16 bis 18 Uhr Anmeldungen für das am Freitag, dem 25. April, beginnende neue Schuljahr entgegen. Irgendwelche Vorkenntnisse sind für die Aufnahme nicht erforderlich, da der Unterricht sich in allen Fächern von der Unter- bis zur Ober- und Ausbildungsstufe erstreckt. Um sangesfreudigen Damen und Herren die musikalische Ausbildung zu erleichtern, ist das Schulgeld für Sologesang wesentlich ermäßigt worden. Besonders sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß den Laute-Einzel- und Gruppenunterricht am Konservatorium Robert Kothe, der Altmeister des Lautenspiels, übernommen hat.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Alfred Zingler; für den Anzeigenteil: Karl Chemnitz, beide in Gelsenkirchen. — Druck und Verlag: „Volkswille“, Ludwig Leppoldt, GmbH., Gelsenkirchen-Buer. — Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn dies ausdrücklich verlangt und zu diesem Zweck Rückporto beigefügt wird.

Theater / Musik

„Die Frau, die jeder sucht“.
Lustspiel von Hirschfeld.

Ein aktuelles, interessantes und sehr unterhaltsames Werk bringt das Düsseldorfer Schauspielhaus am Donnerstag dieser Woche, 24. April, in der Schauburg Buer zur Aufführung. Es handelt sich in diesem Stück um den Gegensatz zwischen der älteren Frau und dem modernen Sportmädel. Die Ideen entwickelt der Autor in überaus witziger Weise. Das Publikum bekommt reichlich zu lachen. Rollenbesetzung und Bühnenbild sind vortrefflich. Spielbeginn: 19.30 Uhr. Ende gegen 21.45 Uhr. Nichtvormietern stehen Karten 1, 2, 3 und 4 RM in der Buchhandlung Krenhold, in der Urbanusbuchhandlung, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten), im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, und am Donnerstag an der Abendkasse zur Verfügung.

„Mississippi“ als Uraufführung.

Das Düsseldorfer Schauspielhaus hat die Uraufführung von dem jüngsten Werk Georg Kaisers „Mississippi“ erworben.

Hausfrauen herbei!
HOCHBETRIEB IM 3. STOCK
Heute Vorverkauf!
Gewaltige Preisvorteile in:
Glaswaren - Porzellan
Steingut - Emaille
Beachten Sie Morgen unser Preis-Angebot!
ALTHOFF BUER

Ueber Frischmilch und Kondensmilch

Jede Maßnahme, die darauf hinzielt, ein Nahrungsmittel zu konservieren, läuft auf eine Veränderung seines ursprünglichen Zustandes hinaus. Der Konservierungszustand ist ein künstlich herbeigeführter und gleicht deshalb durchaus nicht dem „Frischzustand". Ob bei dieser Veränderung das Nahrungsmittel Gefahr läuft, soviel von seiner natürlichen Beschaffenheit einzubüßen, daß man von einem Minderwertigwerden sprechen kann, erweisen Versuche an Tieren und Beobachtungen an Menschen. Es ist natürlich das Bestreben der Industrie, die sich mit der Konservierung von Lebensmitteln befaßt, Schäden bei diesen Verfahren so gering wie möglich zu halten. Auch kondensierte Milch ist eine Konserve. Sie entsteht, kurz gesagt, dadurch, daß die Milch durch Erhitzen ihr Wasser zum größten Teil abgibt. Gegebenenfalls wird vor dem Eindickungsprozeß noch reichlich Zucker zugesetzt, um ein Bakterienwachstum zu unterdrücken. Hat diese kondensierte Milch ihren Charakter als Frischmilch verloren? Es ist nach dem eben Gesagten offenbar, daß man sie nicht mehr als Frischmilch betrachten kann. Aber sind die Veränderungen so tiefgreifende, daß sie wesentliche Nachteile gegenüber der Frischmilch aufweist? Diese Frage ist nicht ohne weiteres entscheidend zu beantworten; es spielen hierbei die einzelnen Fabrikationsmethoden eine ganz wesentliche Rolle. Die größte Gefahr droht durch die langdauernde Erhitzung. Einer der wichtigsten Stoffe der Frischmilch, das Vitamin C, ein Stoff, der den Skorbut verhüten soll, wird schon bei verhältnismäßig niedrigen Temperaturen erheblich geschädigt bzw. vernichtet. Der Säugling, der nur auf Milch als einziges Nahrungsmittel angewiesen ist, hat keine andere Möglichkeit, sich dieses Vitamin zu beschaffen. Er würde bei einer Vitamin-C-armen oder -freien Nahrung schwer erkranken an den Erscheinungen des Skorbuts. Für ihn wird also eine Kondensmilch im allgemeinen kein vollwertiger Ersatz für Frischmilch sein. Aehnliches gilt für die Verwendung von kondensierter Milch bei Kranken, soweit sie längere Zeit lediglich auf Milchmengen angewiesen wären. Man tut gut, in solchen Fällen, in denen man Kondensmilch ausschließlich verwendet, frisches Obst oder dessen Saft nebenher zu reichen, um etwaige Schäden des Milchpräparates von vornherein auszugleichen.



Wilhelm Filchner

Morgen (Mittwoch) abend, 20 Uhr, spricht in der Stadthalle der tapfere Erforscher Tibets, Dr. Wilhelm Filchner, über „Meine Tibet-Expedition 1925 bis 1928". Wertvolle und hochinteressante Lichtbilder ergänzen den Vortrag, den Dr. Filchner schon in vielen Städten Deutschlands gehalten hat, nicht für sich, sondern um Geldmittel flüssig zu machen für eine neue Forschungsreise.

Es gibt Forscher im Dienste der Wissenschaft und Abenteurer um der Sensation willen. Filchner gehört zu den Männern der Wissenschaft. Er hat der Geographie, Meteorologie und dem Wissen um den Erdmagnetismus Dienste geleistet, deren Tragweite in vollem Ausmaße nur die Männer von Fach ganz zu würdigen verstehen. Und doch ist Filchner volkstümlich. Als er vor drei Jahren in Tibet verschollen war, nahm alle Welt Anteil an seinem Schicksal, und groß war die Freude, als wieder Lebenszeichen von ihm gemeldet wurden. Und wohin er kommt, um Vorträge zu halten: in Deutschland, im Ausland, in großen und kleinen Städten, überall findet er vollbesetzte Säle und, was mehr sagen will, aufmerksame Zuhörer. Er hat ein neues Buch erscheinen lassen: „In China. Auf Asiens Hochsteppen. Im ewigen Eis. Rückblick auf 25 Jahre der Arbeit und Forschung." Es wird ebenso zahlreiche wie aufmerksame Leser finden. Denn dieser Rückblick ist stark persönlich, und die Persönlichkeit ist stark und sympathisch.

Es wird wenigen bekannt sein, daß Filchner in frühester Jugend eine außerordentlich starke Begabung für Zeichnen und Malen an den Tag legte. Er hat dadurch schon als Junge von 9 Jahren im Hause seines Onkels in München die Aufmerksamkeit Lenbachs auf sich gezogen. Auf Lenbachs Veranlassung studierte er Kunst u. a. bei dem Schweizer Maler Hans Beatus Wieland. Schon vorher hatte er in der Schack-Galerie und in der Pinakothek Kopien ausgeführt. Die Erlaubnis dazu konnte damals nur durch Gutachten von Böcklin und Stuck erlangt werden. Filchners Kopien waren so ähnlich, daß z. B. Stuck eine solche Kopie („Der Reiter am Abend") für sein eigenes Gemälde hielt.

Vielleicht wäre Filchner ein bedeutender Maler geworden, wenn nicht sein Leben durch den Eintritt ins Militär eine andere Richtung genommen hätte. Er wurde 1899 Leutnant im 1. Infanterie-Regiment München und bildete sich daneben im Vermessungswesen, seinem Spezialfach, aus. Verständnisvolle Vorgesetzte förderten ihn. Schon in jungen Jahren hatte er wiederholt langen Urlaub zu Reisen nach dem Balkan und nach Zentralasien. Nach eine China-Tibet-Expedition (1903 bis 1905) wurde er zur Ausarbeitung der wissenschaftlichen Ergebnisse zur trigonometrischen Abteilung der preußischen Landesaufnahme kommandiert. Sein damaliger Vorgesetzter erkannte die Fähigkeiten Filchners und veranlaßte seine Kommandierung zur Preußischen Kriegsakademie und später zum Großen Generalstab. Als Filchner ganz in den Generalstab übernommen werden sollte, trat er mit dem Programm einer neuen Südpolar-Expedition hervor, und es gelang ihm, schon in einigen Monaten — durch die Unterstützung des Generalstabchefs v. Moltke — die großen Geldmittel zu beschaffen. Die Reise ging von Bremerhaven über Buenos Aires in das Weddellmeer-Gebiet. Filchner entdeckte neues Land und ein riesiges Schelfeis, das den Atlantischen Ozean im Süden begrenzt. Nordenskjöld hat diese Entdeckung als „eine geographische Tat von außergrößter Bedeutung" bezeichnet.

Im Anschluß an diese Expedition wurde Filchner von Amundsen für eine Nordpolar-Expedition angeworben. Amundsen und Filchner lernten in Paris und Berlin Fliegen und waren daran, nach bestandener Flugprüfung die letzten Ausreisevorbereitungen zu treffen, als der Weltkrieg begann. Filchner führte als Hauptmann seine Truppe in den Bewegungskämpfen und zeitweise im Stellungskrieg vor Verdun und in den Vogesen.

Nach Beendigung des Krieges folgte seine letzte Expedition nach China und Tibet, über die er morgen abend sprechen wird. Filchner bereitet jetzt eine neue Expedition vor und gedenkt auszureisen, sobald es ihm seine von schweren Anstrengungen und Entbehrungen angegriffene Gesundheit gestattet. Vor einigen Wochen schrieb er aus Mergentheim: „Neue, schwere Aufgaben harren ihrer Lösung durch mich. Ich bin heute 52 Jahre alt und besitze nicht mehr die gleiche Leistungsfähigkeit und Gesundheit wie früher. Dennoch weiß ich, daß auch in Zukunft der Erfolg auf meiner Seite sein wird, da mir die Zauberworte „Nicht auslassen — Durchhalten" in schwerster Zeit ganz automatisch Kraft und Selbstvertrauen spenden."

Der große Forscher hat mit deutscher Zähigkeit sein Ziel verfolgt durch alle Widerstände, Entbehrungen und Gefahren. Er gehört zu den Männern, die Ehre und Ansehen des deutschen Namens bei anderen Völkern des Erdballs ausgebreitet und befestigt haben. Seine Reiseschilderungen und seine Vortragsart sind nicht nur belehrend, sondern werden durch sein lebhaftes und gütiges Wesen zu einem großen Erlebnis.

GELSENKIRCHEN-BUER

SPD., Altstadt.

Donnerstag, den 24. April 1930, 20 Uhr; bei Wülbern (Prellwitz), Ecke Vereins- und Kampfstraße: Mitgliederversammlung. Bericht über die Unterbezirksversammlung und Maifeier. Vortrag.

KINDERFREUNDE

Kinderfreunde Gelsenkirchen

Achtung! Sprechchorprobe!

Alle Gruppen kommen am Dienstag, dem 22. d. M., nachmittags um 3 Uhr, zur Sprechchorprobe in das August-Bebel-Haus. Gruppe Rotthausen trifft sich um 2 Uhr am Volkshaus, Leckendorf, an der Almaschule; um 2 Uhr geht es von dort zum August-Bebel-Haus.

Alle Gruppen des Stadtbezirks

versammeln sich am Mittwoch, dem 23. d. M., nachmittags um 3.30 Uhr, im August-Bebel-Haus. Wir wirken bei der 10-Jahr-Feier der Arbeiterwohlfahrt mit. Seid pünktlich!

Gruppe Bismarck.

Am Freitag, dem 25. dieses Monats, nachmittags 3 Uhr, in der Bismarckschule: Zusammenkunft.

Gruppe Leckendorf.

Samstag, den 26. dieses Monats, nachmittags 4 Uhr, in der Almaschule: Zusammenkunft. Handwerkszeuge mitbringen!

Gruppe Rotthausen.

Freitag, den 25. dieses Monats, abends um 7.30 Uhr, im Volkshaus, Rotthausen: Zusammenkunft.

Gruppe Mitte.

Donnerstag, den 24. dieses Monats, abends um 6.30 Uhr: Zusammenkunft. Alle müssen zur Stelle sein!

Junghelfergruppe.

Alle Roten Falken, die aus der Schule entlassen sind, kommen von jetzt ab in der Junghelfergruppe zusammen. Unsere erste Zusammenkunft ist am Samstag, dem 26. dieses Monats, abends um 8 Uhr, im August-Bebel-Haus.

Helfer-Zusammenkunft

am Dienstag, dem 22. dieses Monats, abends um 8 Uhr, im August-Bebel-Haus: Helfersitzung: Besprechung der Fahnenleistungen.

Für alle!

Sorgt dafür, daß alles am 1. Mai in Falkentracht zur Stelle ist! Kennt ihr alle unsere Kampf- und Falkenlieder? Denkt auch an die Beiträge, wenn ihr zur Gruppe kommt!

Reichsbanner-Schutzsport

SPD., Ortsgruppe Feldmark.

Donnerstag, den 24. dieses Monats, 20 Uhr, im Lokale Dey, Bertastraße: Wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Unterbezirks-Generalversammlung, 2. Vorbereitungen zur Maifeier. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie IMI im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt IMI jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in IMI gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser IMI zugeben. IMI löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer





IMI
Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Unterhaltung und Wissen

Der Strohhut als obligatorische Festutensilie aller Griechen

Athen feiert Ostern

Von unserem Athener Korrespondenten

Während nach dem „neuen Kalender", den das panorthodoxe Kirchenkonzilium im Jahre 1923 votierte, sämtliche anderen Kirchenfeste sich mit denen der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche decken, hinkt man in Athen im Osterfeiern ausgerechnet eine Woche nach. Die Karwoche verläuft mäßig ruhig. Gesetzlich sind Kinos und Dielen, Varietés und Theater geschlossen; ungesetzlich läuft alles seinen alten Trott weiter. Nur der Karfreitag hat seine eigene Note: ganz Athen ein Flaggenmeer, die Flaggen auf — Halbmast! Lämmer wandern zu Hunderttausenden von nah und fern in unübersehbaren Kolonnen nach den Schlachtbänken der griechischen Metropole, Schiffsladungen Eier türkischer, rumänischer und bulgarischer Herkunft werden im Piräus ausgeladen und in Lastkraftwagen nach dem Eiermarkt transportiert.

Das Volk hungert, um sich am Ostersonntag mit doppeltem und dreifachem Appetit an den Genüssen des Leibes gütlich zu tun, für deren Anschaffung man monatelang vorher eifrigst sparte.

Während so der Karfreitag neben dem Fasten für die Verproviantierung zu den Feiertagen sorgt, dient der Sonnabend vor dem Feste der Anschaffung des neuen Strohhuts, des obligatorischsten aller obligatorischen Festesutensilien, der Versorgung mit Böllern, Leuchtraketen und mehreren Dutzenden Knallfröschen, endlich auch dem Kaufe wohlgeformter Weihekerzen, Weihrauch und Myrten. All diese Dinge braucht der Grieche zur vollkommenen Festesstimmung. Zwar sind die Renumerationen in diesem Lande recht knapp für Arbeiter und Beamte ausgefallen, und den Staatsangestellten wurde sogar trotz der hundertsten Wiederkehr des Jahrestages der Befreiung von Hellas eine Gehaltsaufbesserung verweigert. Aber der Strohhut gehört zu diesem Tage wie die Sonne zum Osterfest; sein Kauf ist mit Lebensgefahren verbunden, der Gestehungspreis demgemäß so niedrig wie nur irgend möglich gehalten. Während der Westeuropäer seine diesbezüglichen Einkäufe auf Wochen verteilt, müssen eineinhalb Millionen zappelnder Südländer einen einzigen Tag im Jahre der Abwicklung dieses wichtigen Ereignisses opfern. Laden an Laden mit Bergen von Hüten, auf der Straße Tische mit turmhohen Stößen; sogar die alte königliche Oper muß dazu herhalten, dem Ansturm der Menge Genüge zu tun.

Das System ist dabei erstaunlich einfach:

vor dem Laden Schlange stehen, beim Betreten des Ortes der Freude Kopfmessen durch mehrere besonders damit beauftragte Angestellte, Bestimmung eines der fünf vorhandenen Einheitsmodelle und Preislagen, kurzes Aufprobieren der Butterblume, Kassenbon, Zahlen, Erhalt des Hutes in schreiend grünem Osterseidenpapier, Abmarsch durch die Mitte zur hinteren Ladentür: Bitte, der nächste Herr!

Nach dem Strohhut für 15, 20, 25 Mark — Ausländer zahlen 50 Prozent Aufschlag — bestimmt das Anschaffungsprogramm den Kauf des Feuerwerks. Auch hier braucht man nicht lange nach dem Gewünschten zu suchen; auch hier bietet der Markt Ware in Bergen geschichtet. Ungeheuer von Böllern, grüne, rote und blaue Fackeln, farbige Streichhölzer, Ratscher und Raketen geben um 12 Uhr mitternachts das Zeichen, daß auch für Hellas Christus erstanden ist. Das Volk hat viel Geld dafür übrig, auch wenn die Sohle des Stiefels noch so abgelaufen ist; zum neuen Strohhut gehören Feuerzeug, Kracher und Brummer, die vor dem Fenster des Liebchens explodierend den Ostergruß des Liebhabers entbieten, unter dem Bett des Feindes zur Detonation gebracht werden, jedoch auch angstverzerrte Mienen und nicht selten Nervenschocks der aus der Ruhe Gescheuchten im Gefolge haben.

Keine Polizei greift ein, und der Volksmund behauptet, daß böse Griechen bereits dem Diogenes unter seine Tonne byzantinische Böller gelegt haben, um den Weisen aus seinem Schlafe zu schrecken. Der Rest der Geldkatze jedoch dient den Magengenüssen.

Da die griechische Hausfrau mit der Kunst des Kochens nur spärlich, mit der noch edleren Kunst des Backens überhaupt nicht vertraut ist, so laden Kuchenberge mit eingebackenen roten Ostereiern auf offener Straße den Heimwärtswandelnden ein, sich die Freude des Festes zu verschönern. Man kauft, so viel man nur zu tragen vermag; es soll dreiköpfige Familien geben, die sich für die Ostertage mit der Kleinigkeit von drei Lämmern, zweihundert Ostereiern und achtzehn Gugelhupfen eindeckten, und bei denen bereits am Osterdonnerstag — denn so lange feiert Griechenland das Fest — nur noch Haut, Haare und Knochen, selten jedoch ein verdorbener Magen vorhanden ist. Osterfreude — Magenfreude!

Die Nacht gleicht in Athen einer Hölle! Der Fremdling glaubt die Türken vor den Toren zu hören.

Die Kuppeln der Kirchen sind erleuchtet; wieder dieses vertraute Flaggenmeer, nur diesmal auf Vollmast, die Häuser und Straßen illuminiert, die Akropolis und der Berg Lykabettos mit Lichterkrone und im Banne zweier riesiger Scheinwerferkegel, ungezählte Raketen in den Lüften und über all dem dieser sogar nachts ewig dunkelblaue Südlandshimmel mit Großem Bären und Sternengefolge. Von Haus zu Haus ziehen Kapellen, Gesellen mit Blasinstrumenten, zum hundertsten, zweihundertsten Male immer ein und dieselbe Weise spielend. Jeder gibt mit vollen Händen: Geld, Ostereier, Kuchen. Man beglückwünscht sich, küßt sich zu ungezählten Malen auf offener Straße, bringt Ständchen mit Laute und Fiedel und schüttet Wasserkrüge aus Neid auf die homerischen Sänger hernieder, die die Harfe zu Ehren der Konkurrenz zupfen.

Athen feiert Ostern! Die Nacht ist endlos. Gekrach auf Gekrach, Ständchen auf Ständchen, die Nacht voller Liebestaumel und Frühlingsglocken.

Zwischen den gestürzten Säulen des Jupitertempels, zwischen den Marmorblöcken der Akropolis und in den Palmengärten zwischen Athen und dem nahen Meere huschen Pärchen voller Leidenschaft, Ostern und den Frühling kostend.

Jeder hat sich schön gemacht; in die Eintönigkeit und den Staub der Stadt versucht jeder Farbe, Leben und Bewegung zu bringen; Männlein zieht Weiblein an, Koketterie wirbt um den Mann. In den frühen Morgenstunden, beim Dämmern, ist der Trubel zu Ende; die Frösche sind nur noch Lunte, die Kracher Staub, die Raketen in den Lüften verschwunden. Die Musiker haben schon längst Trompete und Baß in die Wirtshausecke gestellt und den Lohn ihrer Begabung in Form von Mastika und Samos die Kehle hinuntergejagt. Die hunderttausend Strohhüte aber hängen am Kleiderhaken, um ihren Herrn zu beschatten, der schlafend vom nächsten Osterfest träumt. Nur einer aus der ehemals königlich griechischen Oper, einer für 120 Drachmen, liegt zwischen geborstenen Säulen zwischen Jupitertempel und Adriansbogen; sein Herr verlor ihn, als er, im süßen Liebestaumel von kriechenden Griechen als heimlichen Zuschauern überrascht, im Fluchtschritt eiligst das Weite suchen mußte.

Und nun feiert Athen materielle Ostern nach den Märchenträumen der Osternacht. Jetzt walten Lämmerbraten, Eier und Spinat des Festes und Kuchen ihres Amtes, materielle Güter, die in allen Ländern der Erde gleich sind.

Rekordwahnsinn

Die Polizei der Ford-Stadt Detroit in den Vereinigten Staaten mußte kürzlich einschreiten, um einem Marathontanz, der schon 107 Stunden gedauert hatte, ein Ende zu machen. In der ganzen Zeit hatten die Tänzer nur wenige Minuten geschlafen. Ein anderer Rekordsüchtiger, Charles Nicholas, tanzte 1927 unausgesetzt 266 Stunden lang. Miß Margaret Miller aus Roseland bei New York erhielt einen silbernen Becher, weil sie eine 63 Kilometer lange Strecke Black Bottom tanzend zurückgelegt hatte. Ein anderes amerikanisches Mädchen erhielt kürzlich einen Preis von 1000 Mark, weil sie 106 Stunden lang Schallplatten angehört hatte. Am Ende dieses ihres Rekords delirierte sie und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Man bangte lange Zeit um ihren Verstand. Eine unsinnige lebensgefährliche Belastungsprobe für den Magen stellt der Rekord des Berliner Schuhmachers Max Hinl dar, der 75 Eier in 10½ Minuten aß und so den bisher von John Williams, genannt „das wandelnde Omelette", gehaltenen Rekord im Eieressen an sich brachte.

Gefährliche Sauberkeit

Die amerikanischen Hallenbäder sind gefährliche Aufenthaltsorte. Nach der Statistik einer großen Versicherungsgesellschaft verunglückten nämlich nicht weniger als 45 000 Personen jährlich in den Bädern. Die meisten Unglücksfälle geschehen durch Ausgleiten auf Seifenschaum und Verbrühen durch zu heißes Badewasser. Sonntag und Donnerstag sind die Tage mit der höchsten Unfallziffer.

Ein 2500 Jahre altes Bergwerk

Das älteste Bergwerk der Welt befindet sich nach den Forschungen de Morgans auf der Halbinsel Sinai. Im Sinaigebirge gibt es nach dem französischen Gelehrten Kupferbergwerke, die schon vor 2500 Jahren ausgebeutet worden sind. Ihre Abteufung fällt ungefähr in das 6. Jahrhundert v. Chr. Nach den von de Morgan mitgebrachten Erzproben konnte festgestellt werden, daß die Hüttenvorgänge bei der Metallgewinnung zu jener Zeit den heutigen ganz gleich waren, und daß ferner der Kupfergehalt der Sinaierze sehr gering gewesen ist, so daß nur durch billige Sklavenarbeit die Ausbeute gelohnt hat.

Die häufigsten Todesursachen

Folgende Zusammenstellung ist das Ergebnis einer kürzlich angestellten wissenschaftlichen Untersuchung über die häufigsten Todesursachen bei den Menschen. Es sterben von je 10 000 Lebenden in einem Jahre an Tuberkulose 21,5, Krebs 20,3, Lungenentzündung 18,8, Magen- und Darmleiden 17,4, Gehirnschlag 13,1, Altersschwäche 10,8, Influenza 4,5, Rose und Wundinfektion 2,3, Masern und Röteln 2,2, Keuchhusten 2,0, Blinddarmentzündung 1,3, Diphtherie 0,9, Typhus 0,5 und Scharlach 0,2. An der natürlichsten Todesursache, nämlich an Altersschwäche, sterben demnach verhältnismäßig wenige Menschen. Tuberkulose und Krebs bilden leider noch immer die bei weitem häufigsten Todesursachen. Wie sehr besonders in gewissen Berufen die Tuberkulose wütet, mag aus folgender Uebersicht hervorgehen. Es sterben an Lungenleiden von 10 Tapezierern 4, von 10 Zigarrenarbeitern 6, von 10 Metallarbeitern 7 und von 10 Steinhauern 9 Menschen.

Uebernaturalismus auf der Bühne

Vor einem Pariser Gericht wurde kürzlich die Klage einer zarten Carmen gegen einen allzu brutalen Don José verhandelt. Aehnliche Fälle von Excessen des schauspielerischen Furors ereigneten sich vor mehreren Jahren in England. So wurde in London ein Schauspieler zu einer beträchtlichen Strafe und einem nicht minder großen Schmerzensgelde verurteilt, weil er auf der Probe einem seiner Kollegen das Handgelenk arg verletzt hatte. Die Schauspielerin Fanny Kemble erzählt, daß sie jedesmal, wenn sie als Desdemona mit dem bekannten Tragöden Macready auftrat, am ganzen Körper blutunterlaufene Flecke gehabt habe. Aber nicht allein sie hatte Angst vor Macready. Alle Schauspieler, die mit ihm zusammen in einem Stück zu tun hatten, verlangten vor der Vorstellung von der Direktion die Zusicherung einer besonderen Entschädigung.

Panik im Kino

„Ich war neulich im Kino, da ging plötzlich alles elektrische Licht aus, weil der Strom versagte."

„Gab es eine Panik?"

„Ja, aber erst, als das Licht wieder anging . . ."



Autoris. Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander
9] Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

„Ach, Kapitän Hawks," ging es den ganzen Tag, „lieber Kapitän Andy, bitte seien Sie lieb und sagen Sie uns, was es zu bedeuten hat, wenn die kleine Glocke hier so schnell läutet! . . . Und weshalb nennt man dies das Sturmdeck? . . Ach, Kapitän Andy, ich glaube gar, Sie haben hier auf Ihrem Handrücken eine Schlange tätowiert? Wahrhaftig, eine Schlange! Sieh doch, Emmaline! Emmaline, bitte sieh her! So ein unglaublicher Kapitän, läßt sich eine Schlange . . ."

Kapitän Andys geselliger Umgang mit dem schönen Geschlecht bestand aus der berühmten raffinierten Mischung von ehrerbietigen Umgangsformen und gewagten Worten. Der kleine Finger, dessen rosiger Nagel die blauen Windungen der tätowierten Schlange nachzeichnete, fand sich plötzlich unter der anderen braunen Hand gefangen, die dem Kapitän gehörte.

„Tja," sagte der kleine Kapitän nachdenklich, „nun hat die Schlange wohl bald ausgelebt. Von meiner schönen Tätowierung wird bald nichts mehr zu sehen sein. Ja gnädige Frau, die Schlange ist erledigt."

„Abnutzung, gnädige Frau."

„Ab—? aber ich verstehe Sie wirklich nicht. Ich bin so dumm. Ich . . ."

Darauf der lose kleine Kapitän in schmelzender Liebenswürdigkeit: „Ich werde so oft die Stelle küssen, wo Ihr entzückender kleiner Finger geweilt hat, gnädige Frau!"

„Aber . . . aber . . ." Ein kokett strafender Schlag mit dem Palmenblatt, das als Fächer diente. „Sie sind aber mal ein lockerer Patron! Emmaline, hast du gehört, was dieser unverschämte Kapitän eben gesagt hat?"

Ein guter Teil der Freiheit, deren Magnolia sich auf dieser ersten Reise erfreute, verdankte sie dem Umstand, daß ihre Mutter sich ständig über die lasterhafte Aufführung dieser Damen aufregen mußte.

Wenn sich sogar Frau Hawks dem Zauber des Flusses nicht ganz hatte entziehen können, um wieviel rückhaltsloser mußte dann die kleine Magnolia in seinen Bann geraten! Seit dieser ersten Reise war sie restlos seinem Einfluß erlegen. Wohl zwanzigmal am Tage während ihrer gemächlichen Fahrt von St. Louis nach Neu-Orleans zerrte Frau Hawks ihre wütend protestierende Tochter aus der Steuermannskabine hoch oben in der äußersten Schiffsspitze oder aus dem Maschinenraum unten im Bauche des Schiffes heraus. Sie wurde gesäubert und der Ruß von Gesicht und Händen abgewaschen. Dann band ihr die Mutter eine saubere Schürze vor und setzte sie auf einen der roten Plüschsessel in dem aufgedonnerten Salon. Magnolias Haar war beinahe schwarz und ohne die geringste Anlage zu natürlichen Wellen, zum größten Kummer von Frau Hawks, die stundenlang die vorher angefeuchteten Haarsträhnen mit einem feinen Kamm um ihren Zeigefinger kämmen konnte, in dem wenig überzeugenden Bemühen, aus ihrem Entlein einen Schwan zu machen. Sie hielt die rebellische kleine Person unerbittlich zwischen beide Knie geklemmt. Es half nichts, sie mußte die ganze Prozedur über sich ergehen lassen. Sie hielt die unruhigen kleinen Füße in den sauberen weißen Strümpfe und den kleinen schwarzen Schnallenschuhen kerzengrade ausgestreckt, während die gestärkten Röckchen steif von ihr abstanden. Dabei wurde ihr vorgepredigt, sie möchte sich gefälligst so benehmen, wie es sich für eine junge Dame ihres Alters und ihrer bevorzugten Stellung schickte.

„Achte doch auf die Unterhaltung der Damen und Herren um dich herum", ermahnte Frau Hawks sie streng, „statt auf die gewöhnlichen Redensarten von schmutzigen Maschinisten und Steuermännern, hinter denen du immer nur herrennst. Ich möchte wirklich wissen, was dein Vater sich dabei denkt, wenn er dir so etwas durchläßt . . Oder lies in deinem Buch! . . . Ja, wo hast du's denn? Ich habe es dir doch extra für diese Reise gekauft. Ich glaube gar, du hast noch nicht einmal hineingesehen! . . . Hole es jetzt und komm sofort damit wieder her."

Magnolie fand den roten Plüschsalon mit dem vielen Gold darin abscheulich; nur am Abend nicht, wenn die goldenen Verzierungen und die Spiegel einen trügerischen Glanz und eine falsche Ueppigkeit annahmen durch die Petroleumlampen, die in Wandarmen und Kronleuchtern steckten. Dann hatten auch die mitreisenden Damen ihre Alpaka- und Sergekleider gegen seidene vertauscht und saßen sittsam plaudernd, lesend oder stickend beisammen. Dann zwirbelten die Herren, soweit sie dazu imstande waren, ihren Schnurrbart noch einmal so unternehmungslustig, daß der Diamant an dem Ringfinger der rechten Hand verführerisch aufglänzte. Diese Szene erfüllte Magnolia mit ausgesprochener Befriedigung. Sie weidete sich an dem satten Rot der Teppiche und an dem gelben Schein der Lampen. Sie hatte ihr bestes braunes Kaschmirkleid an und studierte aufmerksam die vollendete Haltung der in Seide gekleideten Damen sowie die der Herren im schwarzen Tuchrock.

Manchmal sang auch eine der Damen zu der heiseren Begleitung des Pianos, dessen Töne stets so klangen, als hätten sich die Flußnebel dauernd in den Saiten eingenistet. Die Damen aus dem Süden verfügten über ein großes Repertoire von sentimentalen Balladen. Ihre Schwestern aus den Mittelstaaten bevorzugten dagegen ein etwas düsteres Genre. Besonders ein Lied, das eine bescheiden aussehende Dame aus Iowa im hohen Falsett mit besonderer Vorliebe sang, erregte in Magnolia einen unbezwingbaren, wenn auch ganz vernünftigen Widerwillen. Es hatte den schönen Titel: Spare in der Zeit, so hast du in der Not. Oder: Vorgesehen ist besser als nachbedacht.

Magnolia verstand natürlich nichts von Psychologie und begriff daher auch nicht, warum sie bei dem ersten Vers am liebsten ihr bestes Kleid in Fetzen zerrissen und ein ganzes Faß Mehl und ein Dutzend Schinken in den Fluß geworfen hätte.

Das Liedlautete: In Lincoln lebt' ich auf der Farm, — Und teilte meiner Eltern Brot, — Wie liebte ich mein Mütterlein, — Und hörte gern auf ihr Gebot. — Wie oft nahm sie mich auf den Schoß, — Wenn müd' vom Spiel ich war; — Sie drückte liebreich mich ans Herz — Und sprach die Worte klar: —

Chor: O spare in der Zeit, — So hast du in der Not! — Vergiß, vergiß es nie, — Das heilige Gebot . . .

Flucht aufs Deck hinauf oder in die Steuermannskabine war des Nachts beim besten Willen nicht möglich. Immerhin holte sie aus der Situation heraus, was sie nur konnte. Zumindest war es immer noch besser so, als wenn sie ins Bett geschickt wurde. In ihrem ganzen wenig geordneten Leben ging Magnolia nur zu Bett, wenn ihr gar nichts anderes mehr übrig blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Die infernalischste Parodie auf „die Sache, die sich Liebe nennt“

Frauengassen von Marseille

Hohn auf die Kultur

Diese Gassen sind die berühmtesten und berüchtigsten auf dem alten Kontinent, die infernalischste Parodie auf „die Sache, die sich Liebe nennt“, der Ort, an dem die Bestie Mensch sich am brutalsten zeigt in ihrer schmutzigsten Nacktheit. Nichts ist diesen Freudengassen, in denen Frauen Liebe en gros verhökern, so fern wie die drei Begriffe, nach denen diese Straßen sich nennen Freude, Liebe und Fraulichkeit. Man geht hinein mit der Neugier nach einer Sensation; man kommt heraus mit zerschlagenem Weltbild und beginnt, wie Leute nach einem Erdbeben ihre Schätze aus den Trümmern ihrer Häuser suchen, die alten Begriffe und Anschauungen, in denen man lebte und dachte, die Worte für Empfindungen und Gefühle neu zu formen. Aber der Untergrund bebt lange noch nach . . .

Zwischen Hafen und Rathaus beginnt es.

Der Schwarm der Menschen, die durch die Straßen eilen, lichtet sich. Man ist gewarnt, aber man geht weiter. Immer enger werden die Gassen, immer schmutziger. Eine Kneipe ist an der anderen. Die Klänge eines verrosteten Orchestrions und Geschrei menschlicher Stimmen schwirren durch die kühle Nacht. Jetzt macht auch die Polizeipatrouille kehrt, und man ist sich allein überlassen. In den Türen sitzen häßliche alte Weiber und behaupten, daß drinnen hübsche junge Mädchen seien. Sie rufen einem zu und winken mit dem Kopfe. In der nächsten Straße stehen die Freudenmädchen schon selbst auf der Straße. Dicke, häßliche Erscheinungen mit rauhen Baßstimmen und rot unterlaufenen Augen. Immer noch hat man den Hafen, den sicheren Hafen in der Nähe; durch jede Seitenstraße sieht man hindurch auf das Wasser und die Masten der Segelschiffe und weiß, wohin man im Notfall zu entfliehen hat. Aber in der nächsten Straße ist plötzlich die freie Sicht versperrt.

Der Weg macht eine Kurve; man ist jetzt mitten drin.

Schon schreien einem die Weiber so nach, daß man nicht zurück und nicht stehen bleiben kann, und ein paar Schritte weiter ist man im dichtesten Bezirk. Hier wimmelt es von schmutzigen und wüsten Weibern. Sie sperren die Straße vor und hinter einem und lassen keinen durch und keinen zurück. Sie zerren einen am Mantel, halten einen an den Händen fest. Drei Franken ist die Taxe; für diese halbe Mark versprechen sie Himmel und Hölle. Ich weigere mich. Zwei jedoch lassen mich nicht mehr los. Eine zerrt nach rechts in ein baufälliges Haus, eine nach links einem düsteren Flur zu. Und als ich immer noch wiederstrebe, springt die Dicke links an mir hoch, reißt mir den Hut vom Kopfe und springt in den Gang.

Nur wenn ich mitkomme, soll ich den Hut wiederbekommen.

„Wenn Sie schon in diese Straßen gehen,“ hatte Jean, der Weltenbummler und Marseiller Matrose zu mir gesagt, ‚dann hüten Sie sich, in die Häuser hineinzugehen. Es kann Sie sehr teuer zu stehen kommen.“ Und jetzt ist mein Hut bereits drin. Die anderen Dirnen lachen, sehen aus den Haupteingängen und Fenstern zu. Die Rote aber mit den aufgesprungenen Händen hält mich immer noch fest und erzählt mir ihre Künste. Und das ist mein Glück. „Ja,“ sage ich ihr, „ich gehe nicht mit deiner Kollegin. Das ist keine Dame. Einem den Hut zu stehlen! Ich gehe mit dir. Aber erst muß ich meinen Hut wiederhaben. Vorher keinen Schritt.“

Nur Zeit will ich gewinnen. Vielleicht kommt doch jemand. Die Rote verhandelt unterdessen mit der Dicken um den Hut. Droht, Jack zu rufen. Aber ich halte das nicht für so wichtig. Ich glaube, ich würde lieber auf den Hut verzichten, als mich mit diesem Jack zu unterhalten. Schließlich ist die Dicke bereit mir den Hut gegen ein Lösegeld wiederzugeben. „Das will eine Dame sein und verlangt Lösegeld. Keinen Sou! Eine Zigarette kann sie haben.“ Sie ist auch mit einer Zigarette zufrieden.

Ich ahne, was kommen soll.

In der Tasche leere ich eine Schachtel Zigaretten bis auf eine aus, erhalte den Hut, ziehe die Zigarettenschachtel hervor, und schon wird sie mir aus der Hand gerissen. Aber die Dicke flucht. Es ist wirklich nur eine drin. Die anderen lachen sich grün vor Schadenfreude, und die schnaufende Dicke hat für den Spott nicht zu sorgen.

Das war meine Rettung. Ich reiße mich los, springe eine steile Treppe hinauf. Noch eine Straße, und der Bezirk ist zu Ende. Und die fetten Weiber rennen nicht sehr gern bergauf.

Am Hafen treffe ich Jean, erzähle ihm mein Abenteuer. „Halloh“, sagt dieser tolle Bursche, „jetzt erst recht! Jetzt gehen wir zusammen.“ Und wieder durchstreifen wir diese Straßen. Niemand rührt uns an; überall nur ein freundlich aufforderndes Grinsen. Man kennt hier Jeans Fäuste und fürchtet seine wohlgezielten Boxhiebe.

Ein Photograph hat sich in einer dieser engen Gassen etabliert und macht Blitzlichtaufnahmen von den Dirnen.

Sie rücken ihre Schals zurecht, ziehen an ihren Locken und stellen sich vor den Eingängen ihrer Häuser in Positur. Aber die eine findet sich nicht schön genug auf dem Bilde und verwackelt und wirft mit großen Fußtritten das Kopierwasser und den Apparat durcheinander. In einer anderen Gasse, in der üblen „Straße der Nacht“, verkauft ein kleiner Japaner billige Ketten und unechten Schmuck. Die Dirnen haben ihr Handwerk vergessen und betteln nur noch: „Schenk' mir eine Kette, eine einzige kleine Kette!“

„Soll ich?“ fragte ich Jean.

„Verrückt,“ knurrt der nur, „dann will jede aus der Gasse eine haben.“

„So viele hat der kleine Japaner gar nicht.“

„Dann wird man Sie so lange festhalten, bis man einen andern Japaner gefunden hat, der auch Ketten verkauft. Das ist hier alles höchst einfach.“

Der kleine Japaner hat es nicht leicht. Er muß furchtbar handeln, und wenn er mault und schreit und man mehr bezahlt, dann ist es falsches Geld oder längst außer Kurs gesetztes. Eben erhebt sich wieder so eine strittige Kursfrage, die aber ernsthafterer Natur zu werden scheint, denn in den Haustoren erscheinen ein paar finstere männliche Gesichter. Jean zieht mich am Arme und wir gehen weiter. Kaum sind wir in der nächsten Straße, da geht die Keilerei schon los. Man hört es an den Schreien und dem Gekeif der Weiber, dem Schimpfen und Fluchen der Männer. Straßenweit kann man es bald hören, daß wieder einmal ein solenner Raufhandel im besten Gange ist. Am Hafen machen zwei Polizisten kehrt und ziehen sich zurück und lächeln, wie aus allen Gassenmündungen Gestalten heraushuschen, die gleich uns nicht den Ehrgeiz haben, handgreiflich auf dem Kriegsschauplatz mitzuwirken.

Mario Mohr.

Lagiman

Der kleine indonesische Diener war wirklich ein lieber, braver Kerl, der etwa 23jährige braune Bursche, der als Diener bei einem mir befreundeten indonesischen Arzt in Amsterdam den ganzen Haushalt versorgen mußte. Ein echtes Proletarierkind wie so viele seinesgleichen, die von der in Europa studierenden Bourgeoisie ihres Volkes in das nordische Land mitgenommen werden, weil sie sich besser der aus hinduistischer Zeit noch herrührenden Kastenscheidung anzupassen vermögen als ein europäisches Hausmädchen. Welches deutsche Mädchen würde es sich als Hausangestellte gefallen lassen, wenn ihre Arbeitgeber, um den Abstand zu wahren, grundsätzlich nur Dialekt zu ihr sprächen, aber von ihr aus gleichen Gründen reines Hochdeutsch verlangten? Der kleine Lagiman, mit dem wir durch flüchtige Botengänge näher bekannt wurden, sobald er im Auftrage seines Brotherrn zu uns kam, kannte es, wenn er Javanisch sprach, nicht besser. Für ihn gehörten sein Dienstherr und dessen Frau zu den höheren Völkern, wie er sich in gebrochenem Holländisch ausdrückte, während er als Angehöriger der niedrigeren Völker gar nicht daran denken durfte, sich mit ihnen auf eine Stufe zu stellen.

Sie sind ein Stück soziales Problem für sich, diese männlichen indonesischen Dienstboten, die zugleich Köchin und Hausmädchen spielen müssen.

So weit sind sie wenigstens durchweg geschult, daß sie lesen und schreiben können; ein vollständig ungeschulter Kuli würde schließlich zur Verwaltung eines ganzen Haushaltes überhaupt nicht in der Lage sein. Das Reiskochbuch mit weit über 100 Rezepten der Reiszubereitung ist ihr heiliges Buch, an das sich diese halben Kinder bei der Zubereitung der verschiedenen Reisspeisen halten müssen. Dann halten sie die Wohnung rein und bedienen ihre Arbeitgeber, wobei allerdings das in Europa übliche auf den Knien in die Stube Hineinrutschen im allgemeinen weggefallen ist.

Alle diese Tätigkeiten einer Hausfrau lagen auch dem kleinen Lagiman ob. Man konnte ihm, der doch noch ein großer Junge war, die Sorgen oft von der hohen Stirn unter dem glänzenden schwarzen Haar ablesen.

Die Küche, an die er nun einmal gebannt war, blieb ihm eine Stätte der Qual. Er war begabt; er konnte flott zeichnen und selbst malen, und diese Fertigkeit mußte um so mehr verwundern, als er eigentlich sein eigener Lehrer gewesen ist. Was sein Auge sah, das zeichnete seine rastlose Hand nach. Er konnte ganze Stunden auf Besuch bei uns sein, ohne irgendwie zu stören. Er hatte allein einen kleinen Block oder ein Notizbuch und einen Bleistift nötig, um Gesichter und Gegenstände naturgetreu auf dem Papier wiederzugeben. Dann hatte er plötzlich im Zimmer irgendein ihn fesselndes Stück, eine Hundegruppe aus Gips oder etwas ähnliches, entdeckt; er sprang auf, stellte sich in der richtigen Weise zum natürlichen oder künstlichen Objekt und begann zu zeichnen.

Aus der alten Kunst seines Volkes hatte Lagiman sein Talent geübt. Ein altes, zerschlissenes Buch, das manche schöne altjavanische Sage mit Abbildungen enthielt und nur etwas nach Küchenzutaten duftete, da er es auch in der Küche mit sich herumschleppte, hatte ihm die ersten Anleitungen gegeben.

Die Wajangpuppen, diese alten Fabelgestalten, deren Ursprung das indische Festland ist, und die auf Java wieder ihren eigenen javanisch-nationalen Charakter angenommen haben, dienten ihm als erste Studienobjekte. Ihre grellen Farben, rot, blau, gelb und grün, lockten ihn an, und nach den Bildern in diesem Buche begann Lagiman sie nachzuzeichnen. Was erst noch unbeholfen und tastend war, wurde allmählich immer formvollendeter. Er malte sie, wie dies in seinem fernen Vaterland gebräuchlich ist, auf Tuch. Dann machte ich ihn auf Amsterdams Kunstsammlungen aufmerksam, und der junge Bursche ging dorthin, um sich wieder eine neue Welt zu erschließen. Aus dem javanischen wurde trotz Küche und Haushalt der europäische Maler. So stand der mackere Junge dann oftmals in der Küche seines Herrn und Gebieters, zwischen schmutzigem Geschirr, das der säubernden Hand harrte und sich mehr und mehr anhäufte, und noch nicht weggeräumten Speiseresten, und er vergaß sich, was man ihm wirklich nicht übelnehmen konnte, und begann, während der Reis auf dem Gasherd sich verkochte, zu zeichnen, als ob die ganze Welt um ihn herum versunken wäre. Drinnen in der Stube aber saß der indonesische Arzt mit Frau und Kind und, was noch schlimmer ist, alle drei mit hungrigen Mägen.

Aber Lagiman hatte über seiner Kunst nicht nur seinen eigenen Hunger, sondern auch den seines Brotherrn vergessen.

Lagiman ist ein Typus, denn wenn er auch eine besondere Begabung hatte, sind doch seine Kollegen, von denen wir durch ihn im Laufe der Zeit manche kennenlernten, nicht minder intelligent.

Es ist das Unglück dieser jungen Menschen, daß die in Holland studierenden indonesischen Intellektuellen ihnen viel zu wenig Verständnis entgegenbringen. Mit dem niederländischen Proletariat können sie nur schwer Fühlung gewinnen, da ihre Arbeitgeber es nicht immer gern zu sehen scheinen, wenn sie die holländische Sprache lernen. Auch der gute Lagiman machte durch uns, die Deutschen, seine ersten schüchternen Gehversuche in der niederländischen Sprache.

Ich nannte ihn Lagiman, und erst nach bald zwei Jahren kam ich dahinter, wie sein Familienname lautet. So unterwürfig wird dieses Proletariat von seinen eigenen bessergestellten Rassegenossen gehalten, daß es kaum in die Gelegenheit kommt, seinen Familiennamen zu gebrauchen. Dennoch begriff der kleine Diener mich schnell, als ich ihm klar machte, daß man sich in Europa nicht mit seinem Vornamen, sondern mit seinem Familiennamen vorstellt.

Als er zum ersten Male zu uns kam, war er noch so eingeschüchtert, daß er auf die in Holland allgemein gebräuchliche Anrede „Mein Herr“ (Mijnheer) in undeutlichem Holländisch stammelte, daß er kein Herr sei.

Lagiman ist auch insofern ein Typus, als das in ihm in Europa langsam erwachsende Klassenbewußtsein unter den gleichen Umständen auch die Tausende seiner Kollegen erfaßt, die die demokratischere Luft unseres Kontinents einatmen. Wohl war mir an Lagiman stets sein Talent interessant, aber der Mensch Lagiman, dieser Typus des aufsteigenden indonesischen Proletariats, war mir doch unendlich interessanter. Vielleicht verkörpert sich in ihm und seinen Leidensgefährten mehr Zukunft seines großen Volkes als in den mit abendländischer Wissenschaft übersättigten Intellektuellen, die wohl auch für die Freiheit der Indonesen streiten, aber doch die uralte Kastenscheidung im wohlverstandenen Eigeninteresse nicht zu arg erschüttern möchten.

Otto Burgemeister-Amsterdam.

Laß dir Zeit!

Pitsch rennt aufgeregt auf dem Bahnsteig hin und her. Pitsch schwitzt und schimpft. „Der Zug hat bereits anderthalb Stunden Verspätung“, meckert er den Stationsvorsteher an. „Da brauchen Sie sich kar geene Kedanken driwwr zu machen“ erwidert dieser mit Seelenruhe, „Ihr Billjädd kilt bis iewermorchen.“

Am besten geeignet

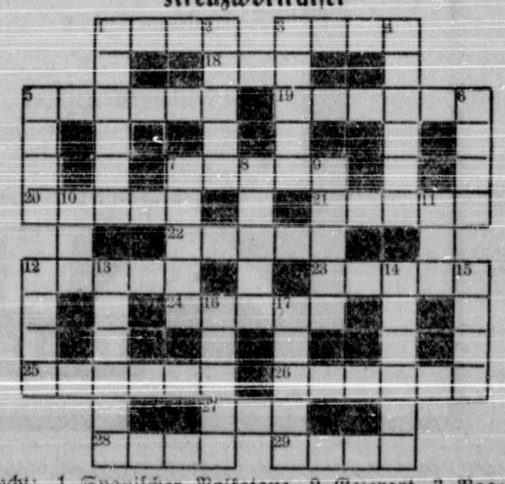
Lulu betritt ein Warenhaus.
„Ich möchte gern einen Fächer.“
„Bitte sehr, gnädige Frau. In welcher Art darf er sein?“
„Er soll zu meinem Gesicht passen.“
„O, da hätten wir ein paar sehr hübsche handgemalte Sachen . .“

* * *

Der Mann, der süßen Honig auf dem Basar verkauft, ist den Fliegen gar wohlbekannt. Afghanisches Sprichwort.

Rätselecke.

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1 Spanischer Volkstanz, 2 Gemarkung, 3 Vogel, 4 Benennung für „Industriegebäude“, 5 Pflanze, 6 Bezeichnung eines Strandes, 7 Indische Kaste, 8 Ausdruck in der Buchführung, 9 Raummaß, 10 Niederung, 11 Gesetzliche Verbindung, 12 Mädchenname, 13 Eine Benennung für ein Klagegedicht, 14 Fugbild, 15 Krankheit, 16 Nebenfluß der Elbe, 17 Fluß.

Waagerecht: 1 Stadt am Kaspischen Meer, 3 Felsenklippe, 5 Fluß, 7 Hunderasse, 12 Harzart, 18 Teil eines Segels, 19 Stadt in Schlesien, 20 Priestergewand, 21 Beruf, 22 Stadt in Marokko, 23 Gefäß, 24 Blume, 25 Türkische Stadt, 26 Zehnzahl, 27 Norwegischer Dichter, 28 Baum, 29 Turngerät.

Merkspruchrätsel

1. Arbeit schändet nicht. 2. Keinem zu Lieb' und keinem zu Leid. 3. Ohne Fleiß kein Preis. 4. Den Willigen führt das Geschick, den Störrischen schleift es mit. 5. Nicht gleich sind alle von Antlitz. 6. Der Zweck heiligt die Mittel. 7. Mut, verbunden mit Verstand, keinem je die Flügel band. 8. Ordnung lerne, übe sie. 9. Es führen viele Wege nach Darbstadt und Mangelsburg. 10. Wer über See geht, ändert das Klima und nicht den Charakter. 11. Aus dem Strom der Vergessenheit trinken. 12. Rechtschaffenheit wird gepriesen und friert dabei. 13. Steigst den Hügel du hinauf, hemme den behenden Lauf. Diesen Sprichwörtern und Zitaten ist je ein Wort zu entnehmen; richtig gefunden und nacheinander gelesen ergeben diese eine alte, besonders beachtenswerte Spruchweisheit.

Silbenrätsel

arm ban brust dam del del dom du e eh gau gel gi gieß hän her in ka kä kan kar la le lis ma mur na na ne on po rei ren ri sa sack san se se se stal stan teur tri tri turn u u ur wachs zu zur.

Aus diesen Silben bilde man 21 Wörter folgender Bedeutung: 1. Nahrungsmittel, 2. Ostseeinsel, 3. Storchartiger Vogel, 4. Eine im Forstwesen übliche Benennung für die Mehrung der Bäume an Höhe, Stärke usw., 5. Russisches Gebirge, 6. Organ, 7. Uraltes Blasinstrument, 8. Berg im Himalajagebirge, 9. Männlicher Vorname, 10. Wagnersche Operngestalt, 11. Beruf, 12. Planet, 13. Italienische Kolonie in Nordafrika, 14. Alte Waffe, 15. Belgische Festung, 16. Gartengerät, 17. Französischer Orden, 18. Erzeugnis der Eisenindustrie, 19. Stadt in Holland, 20. Bedeutender Komponist, 21. Tanz.

Die Anfangs- und dritten Buchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten gelesen, ergeben je ein altes Sprichwort.

Magisches Quadra:

a	a	a	a	a
a	e	e	h	h
i	i	l	l	m
n	n	p	p	r
r	t	u	u	u

Aus den Buchstaben dieser Figur bilde man fünf Wörter die von oben nach unten und von links nach rechts gelesen, folgende Bedeutung haben:

1. Buchstabe des hebräischen Alphabets, 2. Weiblicher Vorname, 3. Stadt in Norddeutschland, 4. Klasse einer Lehranstalt, 5. Stadt in Süddeutschland.

Auflösungen der letzten Rätselecke:

Kryptogramm: „Diplomaten sehen mit den Ohren; die Luft ist ihr Element, nicht das Licht.“ Börne. (Man lese von hinten [unten] nach vorn jeden zweiten Buchstaben.)

Umwandlung: Celle, Welle, Kelle, Zelle.

Anagramm: 1. Kreta + h = Hektar, 2. Lupine + a = Apulien, 3. Rue + ß = Reuß, 4. Genien + m = Mennige, 5. Kelter + a = Elektra, 6. Torte + ch = Tochter, 7. Panama + t = Matapan, 8. Neger + b = Bergen, 9. Dose + l = Delos, 10. Zehn + i = Heinz, 11. Kaiser + n = Arsenik, 12. Heil + d = Delhi. Haß macht blind.

Pyramidenrätsel: 1. e, 2. es, 3. Sue, 4. Esau, 5. Sauer, 6. Mauser, 7. Masuren.

Silbenrätsel: 1. Zirkel, 2. Uhu, 3. Vögel, 4. Okulieren, 5. Liebe, 6. Lebertran, 7. Meerschweinchen, 8. Aurora, 9. Chilesalpeter, 10. Trauermantel, 11. Deutschland, 12. Eiffelturm, 13. Niederlahnstein, 14. Kanne = Zu voll macht den Krug über laufen.

Dr. Löwenthal
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Verzogen nach
Kirchstraße 10
(Nähe Neumarkt)
S.-A. 22192 9—1, 4—7 Uhr

Allgemeine Ortskrankenkasse „Deckendorf" in Gelsenkirchen

Die Herren Vertreter des Ausschusses werden hiermit zu einer

Ausschuß-Sitzung

am Dienstag dem 29. April 1930, um 19½ Uhr in das Kassenlokal, Glückaufstraße 28, eingeladen.

Tagesordnung:

1. **Abnahme der Jahresrechnung 1929.**
2. **Verschiedenes.**

Der Vorsitzende des Kassenvorstandes:
L. Kistner

Hüteburschen.

Im Alter von 14-15 Jahren werden nochmals Burschen für die Landwirtschaft in **Ostpreußen** (Lötzen und Johannesburg) gesucht.

Geprüfte Arbeitsstellen; Entlohnung 12—15 Mk., dazu **Treuprämie.**

Abgang des nächsten Transport am **2. Mai 1930.**

Meldungen umgehend für **Gelsenkirchen:** Arbeitsamt, Hiberniastraße 2, Zimmer 30 (Baracke);
für **Buer:** Bochumerstraße 8;
für **Horst:** Altes Amtshaus.

Es wird noch eine größere Anzahl
Spargelarbeiterinnen
gesucht.
Abfahrt in der Woche nach Ostern.
Arbeitsamt, Zweigstelle Buer
Bochumerstraße 8.

Schuhe
gut und
billig
in großer
Auswahl
kaufen Sie in der
Schuh-Halle
J. Nußbaum
nur
Kirchstr. 28
Beachten Sie bitte meine 10 Schaufenster!

Trau-Ringe
in größter Auswahl stets vorrätig bei
Bäumer & Cie., Gelsenkirchen.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden gut und billig ausgeführt.

Gelsenkirchen-Buer.

Tagesordnung

zur Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 24. April 1930, 16 Uhr (nachmittags 4 Uhr) im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Rathauses Buer.

1. Genehmigung der Niederschrift der Stadtverordnetensitzung vom 28. Februar 1930
2. Erhebung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme für das Rechnungsjahr 1930.
3. Ergebnis des Untersuchungsausschusses betr. Verpachtung des Schlachthofes Buer
4. Wahl der Vertreter der Stadt Gelsenkirchen-Buer in der Gesellschafterversammlung der Westfälischen Kleinbahnen G. m. b. H.
5. Wahl der stellv. Mitglieder
   a) zur Westfälischen Arbeitsgemeinschaft,
   b) zur Dortmunder Arbeitsgemeinschaft
6. Wahl eines Mitgliedes zum Gewerbesteuerausschuß I anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Ferber.
7. Neu- bezw. Wiederwahl von ⅔ der Mitglieder und deren Stellvertreter des Gewerbesteuer-Ausschusses I.
8. Versetzung in den Ruhestand:
   a) des Büroinspektors Kretz,
   b) des Hallenmeisters Kleine-Brockhoff,
   c) des Stadtingenieur Gillkötter.
9. Wertzuwachssteuerordnung.
10. Zuschuß für das private katholische Lyzeum Aloysianum.
11. Aufwertung von Restkaufgeldern und Erhöhung des Stammkapitals bei der Westfälischen Kleinbahnen G. m. b. H.
12. Aufnahme eines Darlehns von 80 000 RMk. bei dem Preußischen Staat
13. Bürgschaftsübernahme für zweitstellige Hypotheken zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms 1929.
14. Bewilligung weiterer Mittel für den Bau der Unterführung am Bahnhof Schalke-Nord.
15. Zustimmung zu dem Vertrage zwischen der Stadt Gelsenkirchen-Buer und der Deutschen Reichsbahngesellschaft betr. Bau einer Straßenunterführung am Bahnhof Schalke-Nord.
16. Fluchtlinienänderung der östlichen Einmündung der Straße „Auf dem Bettau" in der Hüttenstraße.
17. Fluchtlinienabänderung der Verbandsstraße O W 2 an der Stadtgrenze gegen Gladbeck.
18. Fluchtlinienänderung der Wannerstraße an der Straßenbahnhaltestelle Bulmkestraße.
19. Fluchtlinienänderung und Wegeeinziehungsverfahren für Teile der alten Breddestraße zwischen Verbandsstraße O W 2 und Liebigstraße.
20. Fluchtlinienänderung der verlängerten Cheruskerstraße zwischen Germanen- und Hedwigstraße.
21. Fluchtlinienänderung im Gelände zwischen Ludwig-Jahn-Platz, Feld- u. Taubenstr.
22. Nachbewilligung von Mitteln zur Abwicklung von Zahlungsverpflichtungen, die sich anläßlich des Erwerbs von Siedlungsgelände in Buer-Scholven zwangsläufig ergeben haben.
23. Grundstücksaustausch zwischen dem Rechtsanwalt Weber aus Essen und Mieteigentümer und der Stadt Gelsenkirchen-Buer am Bahnhof Buer-Nord.
24. Grundstücksaustausch mit dem Bäckermeister August Wilms in Resse.
25. Grunderwerb an der Caudstraße von Frau Wwe. vom Bruch.
26. Stellungnahme zum Entschädigungsfestsetzungsbeschluß in dem Enteignungsverfahren Hülsmann Verbindungsstraße Resse-Westerholt.
27. Grunderwerb von Stoffers, Nachbarschulte und von Twickel zur Verbandsstraße O W II zwischen Essener- und Gladbeckerstraße in Buer.
28. Ankauf der Besitzung Stähler an der Sutumerstraße.
29. **Anträge**
   a) des Stadtverordneten Thalacker,
   b) der Fraktion der K. P. D. betr. Behandlung des 1. Mai als Feiertag.
   c) der Fraktion der K. P. D. betr. Zahlung einer einmaligen Teuerungsbeihilfe an alle Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner sowie alle Fürsorgeunterstützungsberechtigten der Stadt Gelsenkirchen-Buer.
30. Genehmigung des Not-Etats für 1930.

Gelsenkirchen-Buer, 17. April 1930

Der Oberbürgermeister.

SPEZIAL-ANGEBOTE ZUM Ostern

Sie tragen den Wünschen der Eltern nach Qualität u. Preiswürdigkeit Rechnung.

Für den Schul-Anfang.

Schultafeln mit weißem Rahmen . Gr. 3 45, Gr. 4 **35** ₰
Schultafeln mit pol. Rahmen Gr. 5 58, Gr. 4 **48** ₰
Klapptafeln mit pol. Rahmen, mit Kaliko . Gr. 4 **1.45**
Klapptafeln mit pol. Rahmen, m. Malseit. . Gr. 4 **1.25**
Tafelschoner stark . . . . . Gr. 3 32, Gr. 4 **28** ₰
Holz-Griffeldosen einfach und doppelt . . . 75, 60, 48 **20** ₰
Pappmachée-Griffeldosen . . . . . 75, 65 **50** ₰
Schwammdosen Aluminium und Pappmachée . 28, 20 **18** ₰
Tafelschwämme Natur und Gummi . . . . . 10 **5** ₰
Holz-Milchgriffel Fabrikat Rehbach . . . . **10** Stück **45** ₰
Milchgriffel einfach . . . . **10** Stück **28** ₰
Schulhefte m. blau u. schwarz. Deckel, lin. und kar., mit u. ohne Rand . . . . . **3** Stück **25** ₰
Steilschrifthefte für alle Jahrgänge . . . . . **3** Stück **25** ₰
Schulkladden mit Wachstuch-Einband und festem Deckel, lin. und kar.
100 Bl. stark 80 Bl. 60 Bl. 48 Bl. 32 Bl.
50 ₰ **45** ₰ **35** ₰ **30** ₰ **25** ₰
Aufgabenhefte mit Vordruck . . . . . 12 ₰ **5** ₰
Vokabel- u. Oktavhefte . . . . . 8 ₰ **5** ₰
Umschlagpapier blau . . . . . 3 Bogen **10** ₰
Umschlagpapier blau u. schwarz. stark Tauen 3 Bogen **25** ₰
Ordnungsmappen mit prakt. Einteilung . . . . . 95 ₰ **75** ₰

Zeichenhefte versch. Formate, mit u. ohne Seidenpapierblätter . . 30, 25 **10** ₰
Zeichenständer mit Kaliko Ecken . . . . . **45** ₰
Zeichenmappe „Kako" . . . . . **20** ₰
Zeichenblock mit 10 Zeichenblätter . . . . . **20** ₰
Zeichenkohle . . . . . Karton 10 ₰ **5** ₰
Feuerschwamm Stück . . . . . **6** ₰
Pastellkreide mit 12 Farben **15** mit 6 Farben **8** ₰
Oelkreidestifte, Holzeinfassung
12 Stifte Kart. **55** ₰ — 6 Stifte Kart. **35** ₰
Schulfarbkästen, Blech
mit 36 **95** ₰ — 24 **50** ₰ — 12 Farben **25** ₰
Holz-Zeichenkästen Buche, m. verstellbarer Einteilung Format 28 5×18×8 cm **1.75**
Schulbleistifte Fabrikat Faber in verschied. Härten . . . . 10 Stück **45** ₰
Schulfedern 10 Stück **18,** 10 Stück **8** ₰
Radiergummi braun, grün und meliert . . . 25, 10, 8 **5** ₰
Zirkel-Garnitur 5teilig . . . . . **38** ₰
Reißzeuge für Volks- u. höhere Schulen . . . . . 3.75, 1.90, 95 ₰ **50** ₰
Schüler-Etui gefüllt und ungefüllt, echtem Rindleder . . 1.25 **95** ₰
Schüler-Füllfederhalter m. 14 kar. Goldfeder Stück 3.95, 2.95 **1.95**
Schüler-Füllfederhalter mit auswechselbarer Feder **1.25**

Lederwaren.

Schultornister Segeltuch mit kräftigen Lederriemen **2.95**
Schultornister starkes Rind leder, mit Tafelfach **5.95**
Schülermappen kräftiges Rindleder, mit groß. Schloß und 2 Wirbel . Format 40×28×8 cm **5.95**
Schüler-Mappen extra groß, starkes Rindled., mit groß. Schloß u. 2 Wirbel . Format 42×30×9 cm **6.95**
Schülermappen Vollrindleder-Vachette, mit großem Schloß . . . Format 40×30×8 cm **7.95**
Schüler-Taschen aus prima Voll-Rindleder u. Ia. Schlössern . . Gr. 40 cm 5.95, 39 cm 4.95, 38 cm **3.95**

Unsere sämtlichen Rindleder Artikel sind aus prima Deutschen Vachetten verarbeitet

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Deckt Euren Bedarf an Büchern in der „Volksbuchhandlung"

Vorsicht!

Frauen, weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist. Lassen Sie sich nicht irreführen und sogenannte verbesserte oder patentamtlich geschützte Maschinen für teures Geld aufhängen. Bei **Kampmann** erhalten Sie nicht nur für billiges Geld tadellose Maschinen der gangbaren Systeme, sondern auch die altbekannten, vielfach patentierten **Original-Kampmann's** Waschmaschinen, Wassermotore, Wringmaschinen usw., die keine andere Firma in so vollkommener Ausführung herstellen darf als nur **Kampmann.** Ständiges Lager von weit über 1000 Maschinen und Motoren. Bis 10 Monate Ziel und länger ohne Aufschlag. Fest besoldete erhalten die Ware auch ohne Anzahlung. Die am Platze lagernden befindlichen **Herde** und Patent-**Gasherde** werden in Qualität von keinem Fabrikat übertroffen und sind dabei billig. **Achten Sie auf den Namen Kampmann, Straße und Nr.** Einziges, ältestes größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinenbranche, das von alten Fachleuten geführt wird. Besichtigung frei. In **Gelsenkirchen,** Florastraße 4, dem Gaswerk gegenüber an der Wiese; in **Buer,** Lucia-Gasse 7, bei Halbetten

Buchdruckerei Olkswille
Unsere gut eingerichtete Druckerei liefert Drucksachen aller Art für Handel Gewerbe und Industrie nach modernen Entwürfen
Ringstr. 33 ■ Fernruf Sammel-Nr. 258 41

Balatum
der TEPPICH für JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
ℳ 6.30	ℳ 10.50	ℳ 12.60

Heimann-Rottkamp
en gros en detail
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 8 (Alter Markt)
Dortmund, Westenhellweg 73, Rheinischestraße 47, Hansastraße 84
Schwerte, Hörder Straße 15



Drei Tage Fußball

Die Osterspiele im Dortmunder Bezirk

Regen am Karfreitag

Das war natürlich Fußballers Pechtag. Regen und nochmals Regen. Dazu stand noch das Auswahlspiel um die Bezirksmannschaft zur Tagesordnung. Der Platz an der Hahnemühle war trostlos, so daß kein einwandfreies Probespiel zustande kommen konnte. Das Spiel wird am 27. April am Parkhaus in Barop wiederholt werden, da es unmöglich war, auf Grund dieser Leistungen Spieler für eine Bezirksmannschaft zu qualifizieren. Immerhin siegte in diesem verregneten Probespiel die 1. Mannschaft mit nicht weniger als 4:1 Toren.

Am Karfreitag spielte ferner Eintracht-Eving-Lindenhorst gegen Fortuna-Nordhorn und blieb 4:2 Sieger. Schüren vermochte die Gäste aus Holzwickede gar mit 7:0 zu überfahren. Kemminghausen triumphierte über Derne mit 6:2 und Habinghorst über Roland-Dortmund mit 4:1.

Auch am 1. Ostertag plädderts . . .

Während am Karfreitag fast alle Spiele ins Wasser fielen, hatte der Wettergott am ersten Ostertag etwas Einsicht. Doch hatte man die Freude zu früh genossen, denn während der Spiele setzte erneut Regenwetter ein. Doch kamen die meisten Spiele zum Austrag.

Deusen gegen Bielefeld-Brake 4:1: Deusen zeigte seit langer Zeit wieder eines seiner gewohnten Spiele. Die Mannschaft befand sich in Hochform. Als es 3:0 hieß, kam Bielefeld erst zur Besinnung und trat den Ehrentreffer. Nach der Pause tritt der Platzverein auch noch ein 4. Tor.

Sport-Klub Linden gegen Derne 0:1: Die Mannschaften führten ein jederzeit ausgeglichenes Spiel vor, kurz vor der Halbzeit können die Derner durch ihren Mittelstürmer den einzigen Treffer des Tages anbringen.

Eintracht-Eving-Lindenhorst gegen Vorwärts-Kassel 3:5: Nach 10 Minuten Dauer kommt Kassel zum ersten Erfolg. Eving gleicht aus. Kassels Rechtsaußen gibt seinem Verein abermals die Führung. Evings Halbrechter kann wiederum ausgleichen. Kurz nach dem Wechsel eine kurze Drangperiode der Evinger, hierbei wird das dritte Tor erzielt. Im weiteren Verlauf beherrschen die Gäste das Feld, dem Rechtsaußen glückten drei weitere Treffer.

Lütgendortmund 95 gegen Bergheim 7:0: Die Gäste erfüllten nicht die in ihnen gesetzten Erwartungen. 95 in Hochform war während des ganzen Spieles überlegen und lag bis zur Halbzeit bereits mit 4:0 in Führung. Nach der Pause fallen die Gäste merklich ab, Lütgendortmund bringt seine Ueberlegenheit durch drei weitere Tore zum Ausdruck.

Roland-Dortmund gegen Godesberg 1:2: Die Rheinländer waren den Dortmundern ein jederzeit ebenbürtiger Gegner. Der Halbrechte der Gäste stellte durch gute Vorlage die Führung her. Dortmunds Sturm bringt den Ausgleich. In der zweiten Hälfte stand das Glück auf Seiten der Gäste.

Dortmund-West gegen Kassel 1:1: Die Platzverhältnisse ließen ein einwandfreies Spiel nicht zu. Nach halbstündiger Spielzeit wurde infolge des einsetzenden Regens mit dem Resultat 1:1 abgebrochen.

Hansa-Dortmund gegen Borussia-Nordhorn 7:2: Konnten die Gäste bis Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel liefern, so waren sie nach der Pause für kurze Zeit sogar tonangebend, ohne sich aber durchzusetzen. Hansa führte bis zur Pause 3:1. Die Gäste waren im Feldspiel ebenbürtig, jedoch haperte es vor dem Tor an der Entschlossenheit.

Barop gegen Stadthagen (Schaumburg-Lippe) 9:1: Barops Mannschaft war technisch die bessere. Trotzdem darf das Ergebnis als schmeichelhaft angesehen werden. Die Hauptschuld an der hohen Niederlage trägt der Hüter der Gäste. In der ersten Halbzeit ausgeglichenes Spiel. Barop erzielt bis zur Pause zwei Treffer. In der zweiten Halbzeit macht der Hüter der Gäste unverständliche Schnitzer, die Folge ist, daß die Mannschaft lustlos spielt.

Jahn-Milspe gegen Brackel 1:0.

Scharnhorst gegen Fichte-Essen 4:1: Die Gäste entpuppten sich als äußerst spielstark, konnten sich jedoch mit den glatten Platzverhältnissen nicht abfinden. Die Erfolge der Scharnhorster resultierten sich aus zwei Durchbrüchen des Halblinken.

Fortuna-Osnabrück gegen Wacker-Dortmund 1:1: Erst in der zweiten Hälfte gleicht Wacker durch Strafstoß aus.

Lachender Sonnenschein am 2. Ostertag

Hansa-Dortmund gegen Stadthagen-Schaumburg-Lippe 3:1.

Die Gäste wehrten sich, um nicht die hohe Niederlage des ersten Feiertages wieder einzustecken. Kurz vor der Halbzeit kann es der Hüter der Lipper nicht verhindern, daß das Leder die Linie passiert. Die zweite Hälfte steht gleich im Zeichen der Dortmunder. Der zweite Treffer läßt nicht lange auf sich warten. Die Gäste bringen nun einen Gegentreffer an. Hansa dagegen erhöht die Torzahl auf 3:1.

Barop gegen Vorwärts-Kassel 3:1.

Bei verteiltem Feldspiel geht Barop durch den Halbrechten in Führung. Kassel macht verzweifelte Gegenangriffe, kann es aber trotzdem nicht verhindern, daß Barop auch noch den zweiten Treffer anbringt. Halbzeit. Die zweite Halbzeit sieht die Gäste zunächst im Angriff, doch müssen sie sich abermals den dritten Treffer gefallen lassen. Jetzt setzen die Gäste Volldampf darauf, der Erfolg ist der erste Gegentreffer.

Bövinghausen gegen Bergheim 2:3.

In der 20. Minute gelingt es dem Mittelstürmer des Platzvereins, seinen Verein durch Prachtschuß in Führung zu bringen. Die Bövinghauser werden nun leicht überlegen und können kurz vor der Halbzeit die Torspanne auf 2:0 stellen. In der zweiten Hälfte fallen durch ein Mißverständnis des Hüters der Bövinghauser binnen wenigen Minuten zwei Treffer, die zum Ausgleich führen. Nach einigem Hin und Her stellt der Rechtsaußen der Gäste das Resultat auf 3:2.

Selm gegen Herne 07 3:1.

Selm führte ein jederzeit überlegenes Spiel vor, nach 15 Minuten Spieldauer war der erste Treffer fällig. Kurz darauf läßt derselbe Spieler, ein zweites Tor folgen. Durch Schnitzer der Verteidigung kommt Herne zum Ehrentor. Die Gäste werden dann in ihre Spielhälfte zurückgedrängt.

Mengede gegen Fortuna-Nordhorn 5:1.

Aplerbeck gegen Bielefeld-Brake 2:4.

Der Gastnehmer übernimmt nach kurzer Spieldauer die Führung. Aplerbecks Flankenläufe erweisen sich als äußerst gefährlich. Schrägschuß des Linksaußen führt zum Ausgleich. Bielefeld übernimmt im Anschluß an einen Vorstoß abermals die Führung. Schon nach wenigen Minuten gleichen die Aplerbecker abermals aus. Die restliche Spielzeit steht im Zeichen der Bielefelder. Zwei weitere Treffer sind die Ausbeute.

Wacker 1b gegen Fichte-Essen 2:4.

Falke-Dortmund gegen Teutonia-Hamborn 1:2.

Nach anfänglich verteiltem Feldspiel geht der Gastgeber in Führung. Hamborn drängt, es gelingt der Ausgleich. Im weiteren Spielverlauf gelingt es den Gästen, den Sieg bringenden Treffer anzubringen.

Nette gegen Borussia-Nordhorn 5:1.

Die Gäste waren aus dem ersten Treffen stark ins Hintertreffen gekommen und mußten dem Gastgeber einen verhältnismäßig hohen Sieg überlassen.

V. f. L. 25 Kemminghausen gegen Sp.-V. Godesberg 3:0.

Fortuna-Dorstfeld gegen Köln-Dünnwald 1:2.

Die Gäste aus der Domstadt warfen die Vorschau über den Haufen. Sie nahmen Revanche für die seinerzeitige Niederlage.

Um die Meisterschaft

im Bochumer Bezirk

Karfreitag

Meisterschaftsspiele.

Eppendorf gegen Stiepel 0:0: Leider mußte das spannende Spiel nach 25 Minuten Spieldauer wegen Regen abgebrochen werden.

Altenbochum 93 gegen Welper 0:0: Auf verschlammtem Platze und bei anhaltendem Regen fand das Spiel ein frühzeitiges Ende.

Reservemannschaften:

Eppendorf gegen Stiepel 4:0, Altenbochum 93 gegen Welper 3:1.

1. Ostertag

Eppendorf II gegen Oestholz I 2:2: Eppendorf hatte den Neuling des Bezirks zu Gast und stellte diesem Reserve gegenüber. Nach flottem Spiel holten die Gäste ein verdientes Remis 2:2 heraus.

Welper gegen Winz-Baak 3:2: Da die Gäste der Welperaner ausblieben, sprangen die Baaker in die Bresche, mußten jedoch eine überraschende Niederlage einstecken. Führten sie bis zur Hälfte bereits mit 2:0, so sah die zweite Halbzeit die Welperaner stark im Angriff. Einige flotte Vorstöße brachten ihnen in kurzer Zeit die drei Tore. Alle Mühen der Baaker um den Ausgleich scheiterten an dem Torhüter der Welperaner.

Herzkant gegen Grün-Weiß-Witten 4:2: Am ersten Ostertag weilten die Grün-Weißen im dritten Bezirk bei dem Sportverein Herzkant. Nach flotter rege verlaufener Spielzeit mußten sich die Grün-Weißen der besseren Technik der Herzkanter mit 4:2 beugen.

Vorwärts-Gelsenkirchen gegen Altenbochum 01 3:8: Die 01er weilten im 13. Bezirk und konnten den nicht schlechten Vorwärtsern eine ziemlich hohe Niederlage beibringen.

Reservemannschaften:

Eppendorf-Jugend gegen Ostholz II 1:3, Vorwärts-Gelsenkirchen II gegen Altenbochum 01 II 0:2, Gelsenkirchen III gegen Altenbochum 01 Jugend 1:0.

2. Ostertag

Grün-Weiß-Witten kombiniert gegen B. V.-Witten 2:2: Ortsrivalen gaben sich hier ein spannendes Treffen, wobei es hoch herging. Bereits in der 10. Minute treten die Grün-Weißen ein Tor, welches jedoch vom Schiedsrichter nicht gewertet wird. 10 Minuten später geht B. V. in Führung, doch nicht lange und die Grün-Weißen haben aufgeholt. Pause 1:1. Nach der Pause wieder ein flottes Rennen. B. V. tritt abermals den Führungstreffer, doch stehen die Grün-Weißen bald wieder gleich. Grün-Weiß wird etwas überlegen, ohne dieses jedoch zahlenmäßig auszudrücken.

Einigkeit-Werne gegen Altenbochum 93 1:3: Die 93er mußten zum Wiederholungsspiel nach Werne. Bei einer gleichwertig verlaufenen Spielzeit waren die 93er die Glücklicheren und konnten beide Punkte mit nach Altenbochum nehmen.

Winz-Baak gegen Welper 2:0: Der zweite Tag sah die Welperaner in Winz-Baak und hier wetzten die Baaker die Scharte wieder aus. Nach einer ausgeglichenen ersten Hälfte war in der zweiten Halbzeit eine Ueberlegenheit der Baaker zu erkennen, bei welcher Gelegenheit auch die beiden Tore getreten werden konnten, doch ließ die Glätte des Platzes keine einwandfreien Leistungen zu Tage treten.

Reservemannschaften:

Einigkeit-Werne gegen Altenbochum 93 1:1, Einigkeit-Werne Jugend gegen Harpen 5:0, Sprockhövel Jugend gegen Stiepel Jugend 0:1.

Handball

Stiepel gegen Herne-Baukau 5:3, Hordel gegen Herne 07 Jugend 1:1, Hordel I gegen Versmold I 2:7, Langendreer gegen Versmold 1:4, Langendreer Jugend gegen Hordel Jugend 0:1.

Reger Ostersportbetrieb

im Gelsenkirchener Bezirk

1. Ostertag

Vorwärts-Gelsenkirchen gegen Altenbochum 01 3:8: Durch gutes Stellungsspiel konnte Altenbochum 01 den Sieg an seine Fersen heften.

Werne a. d. Lippe gegen Freie Turnerschaft-Eickel 0:3: Der Platzverein mußte die Ueberlegenheit des Gastvereins durch obige Niederlage anerkennen.

Sportverein Holsterhausen gegen Mülheim-Dümpten 2:1: Auch der Gast aus dem 6. Bezirk vermochte sich gegen die spielreifere Erfahrung der Holsterhauser nicht durchzusetzen.

Gladbeck-Zweckel gegen Köln-Hohenhaus 5:2: Auch in dem Retourspiel mußten sich die Gäste aus der Domstadt mit obigem Resultat beugen.

Rasensport Buer-Resse gegen Herten 6:1: Der Sieg von 6:1 war angebracht.

2. Ostertag

Spiel und Sport-Datteln gegen Froher Mut-Barmen 0:2: Eine knappe aber sichere Niederlage mußte Datteln von dem Gast aus dem Bergischen entgegennehmen.

Herbest-Dorsten gegen Mülheim-Dümpten 4:2: Auch hier mußte der Gast aus dem 6. Bezirk eine Niederlage entgegennehmen.

Sportfreunde-Bottrop gegen Köln-Hohenhaus 1:3: Hier drehte der Gast den Spieß um und konnte obigen Sieg mitnehmen.

Freie Turnerschaft-Recklinghausen gegen Titania-Essel 0:8 Essel in seiner alten Aufstellung zeigte, daß mit ihm jetzt unbedingt gerechnet werden muß.

Reservemannschaften:

Vorwärts-Gelsenkirchen gegen Altenbochum 01 0:2, Werne a. d. Lippe gegen Eickel 2:5, Gladbeck-Zweckel gegen Bottrop 1:1, Resse gegen Herten 1:1, Herbest-Dorsten gegen Holsterhausen 1:4, Bottrop gegen Gladbeck-Zweckel 0:9.

Jugendmannschaften:

Vorwärts-Gelsenkirchen gegen Altenbochum 01 1:0.

Handball

1. Ostertag:

Eggenscheidt gegen Gelsenkirchen-Neustadt 5:1: Bei strömendem Regen auf vollständig unfähigem Platz wurde dieses Spiel ausgetragen und mußten sich die Neustädter mit 5:1 als geschlagen bekennen.

2. Ostertag:

Wetter-Ruhr gegen Gelsenkirchen-Neustadt 1:2: Ein Spiel, welches gegen das am vorhergehenden Tage wohltuend wirkte und mit obigem Sieg endete.

Eintracht-Recklinghausen geg. Wanne 0:3: Hier vermochte sich die Spieltechnik der Eintrachtler nicht durchzusetzen und unterlagen dieselben.

Freie Turnerschaft-Recklinghausen gegen Freie Turnerschaft-Eickel 3:9: Hier war der Halbrechte der Freien Turnerschaft-Eickel der Ausschlaggebende.

Freie Turnerschaft-Recklinghausen Reserve gegen Eickel Reserve 0:4.

Karfreitag:

Schwimmer-Recklinghausen gegen Schwimmer-Reserve 3:0, Freie Turnerschaft-Recklinghausen gegen Eintracht-Recklinghausen 0:8, Freie Turnerschaft Reserve gegen Eintracht Reserve 2:8, Bottrop gegen Herne 07 5:2, Bottrop Reserve gegen Eickel 2:2, Bottrop Reserve II gegen Herne 07 2:4, Turne. innen-Eicke gegen Bottrop 4:0.

Sport in Kürze

50 000 Zuschauer weilten in Paris beim Rugbykampf Frankreich gegen Wales. Die Gästemannschaft blieb mit 11:0 siegreich.

Die englische Hockey-Länderelf schlug Holland überzeugend mit 9:1.

Zum Kampf gegen die Schweiz am 4. Mai hat der D. F. B. folgende Nationalmannschaft aufgestellt: Kreß (Frankfurt), Schütz und Stubb (Frankfurt), Hergert (Pirmasens), Leinberger (Fürth), Heidkamp (München), Huber (Rastatt), Pöttinger (München), Kuzorra (Schalke), Hofmann (Dresden), Hoffmann (München).

Stockholms Städtefußballelf unterlag nach einem ritterlich geführten Kampf in München mit 2:1.

3:1 schlug die mitteldeutsche Fußballelf auf ihrer Dänenreise eine kombinierte Elf von Kopenhagen.

Phönix-Karlsruhe schlug die ungarischen Berufsspieler F. C. Budapest 4:0.

Im Vorrundenspiel um den Davispokal trennten sich in Athen Griechenland und Indien 2:2.

Japan schlug Oesterreich im Tennisländerkampf mit 6:2.

Radsport-Hochbetrieb

Mit gutbesetzten Steherrennen wartete am Sonntag die Genfer Radrennbahn auf. In den drei Läufen über insgesamt 70 Km. siegte Läuppi mit 6 Punkten vor Benoit 6 Punkte, Grassin 7 Punkte und R. Valentini 11 Punkte.

Auf der Pariser Buffalobahn siegte im Osterpreis Paillard über Lacpuehay, Wynsdau, Brago und Wambst.

Die Eröffnungsrennen in Leipzig sahen 6000 Zuschauer. Lokalmatador Hille war dem Kölner Dederichs gleichwertig. Sie teilten sich die Siege der ersten beiden Läufe. Im 3. Lauf über 50 Km. kam der Holländer Snock zu einem billigen Siege, da Dederichs wegen Motordefekt und Hille und Thollembeck wegen Reifenschäden zurückfielen. Im 2. Wertungslauf um die deutsche Fliegermeisterschaft war Stefses wiederum vor Frankenstein, Kühl und Oszmella erfolgreich.

Die Sechsstundenkontrolltour des Ruhrgau im V. D. R. sah im 150 Km.-Lauf Thimm (Castrop) vor Sagurna (Bemlinde-Dortmund), Cras (Bemlinde-Dortmund), Tix (Radrennklub 08 Dortmund) und Arndt (Sturmvogel-Dortmund) siegreich. In der 125. Km.-Klasse war Lockert (08 Dortmund) seinen Partnern überlegen.

Den großen Opelpreis von Thüringen gewann Lay-Fulda.

In Zürich verwies Weltmeister Michard im Fliegertreffen Richli und Kaufmann auf die Plätze. Im Dauerrennen siegte Breau über Blattmann, Läuppi, Maronnier und Paul Suter.

In Düsseldorf sahen 6000 Zuschauer, wie Erich Möller seine Gegner Leddy, Damerow, Plath und Schäfer einfach niederkanterte.

Sawall erwies sich in Berlin als Olympia-Matador. Die weiteren Plätze belegten Thollembeck, Manera, Lohoff, Krewer und Schmidt.

In Stettin war Carpus vor Bauer, Gilgen und Olböter erfolgreich.

In Krefeld und Elberfeld fielen die Radrennen wegen des stürmischen Wetters aus.

300 Fahrer starteten bei dem Straßenrennen Leipzig-Berlin. Im Endspurt blieb der Berliner Merkan siegreich.

3000 Zuschauer sahen in der Berliner Rüttarena ein 145 Minuten-Mannschaftsrennen. Lehmann-Wissel landeten mit Rundenvorsprung vor Kroll-Miethe, Funda-Kroschel, Blanchonnet-Peyrode und Wickel-Mandelkow.

In Bocholt gewannen Vopel-Korsmeyer (Dortmund) ein 50 Km.-Mannschaftsfahren.

Meyer-Stübecke wurden bei einem 40 Km.-Mannschaftsfahren in Le Havre (Frankreich) zweite vor Barthellemy-Bergeroux mit einer Runde Rückstand.

In Chemnitz siegte Stefses auch im 3. Lauf um die deutsche Fliegermeisterschaft.

Die neuen Amateurboxmeister

Zum drittenmal Auböck – Ein Fehlurteil in der Kölner Rheinlandhalle

Zu den Endkämpfen um die deutschen Amateurboxmeisterschaften hatten sich am Montag abend in der Rheinlandhalle 2000 Zuschauer eingefunden. Der Münchener Ausböck konnte mit einem Punktsieg über Putkammer-Köln zum dritten Male hintereinander den Meistertitel im Fliegengewicht erringen. Der starke Westdeutsche Prahl I-Düsseldorf schlug im Bantamgewicht Hofstetter-München schon in der ersten Runde k. o. Fuchs-Berlin verteidigte im Federgewicht seine Meisterwürde mit einem Punktsieg über seinen Landsmann Möhl erfolgreich und im Leichtgewicht feierte der Titelverteidiger Bächler-Berlin einen knappen Punktsieg über Malz-Berlin.

Die Boxmeisterschaftskämpfe in der Kölner Rheinlandhalle brachten leider durch ein Fehlurteil noch einen Mißton. Im Weltergewicht schlug Nesselmann-Köln den Münchener Muysers in der zweiten Runde k. o. In der Mittelgewichtsklasse brachte der Lokalpatriotismus der Richter den Berliner Seelig um den verdienten Sieg. Rennen-Köln konnte so die Meisterehren einheimsen. Figge-Elberfeld fertigte im Halbschwergewicht Leidmann-München glatt nach Punkten ab. Im Schwergewicht blieb der Berliner Hinzmann über Lücke-Hannover verdienter Sieger.

Wer fliegt zuerst in den Dreck?

Dirt-Track-Eröffnung in Dortmund.

Vor etwa 5000 Zuschauern fand am Ostermontag die Eröffnung der Dortmunder Dirt-Track-Bahn auf dem Mendespielplatz statt. Die Veranstaltung fand großen Anklang und das Publikum war schnell mit der Eigenart dieses neuen Sportzweiges vertraut. Die Helden des Tages waren der vorzügliche Ludwigsburger Buttler, der beide Hauptrennen gewann, und der Danziger Drews, dessen Kurventechnik besonders auffiel. Weiter konnten sich noch Gerlach-Feuerbach, Hucke-Bochum, Amend-Düsseldorf und Zapp-Sterkrade auszeichnen. Als bester Dortmunder Fahrer erwies sich Schweppe, der gute Veranlagung zeigte.

Bahnrekordversuch (vier Runden): 1. Drews-Danzig (Douglas), 1.38.8 Minuten, 2. Buttler-Ludwigsburg (Standard) 1.40, 3. Jenau-Bochum (Rudge) 1:44.

Um den Pokal der Stadt Dortmund (vier Runden): 1. Buttler-Ludwigsburg 1:38,6, 2. Drews 1:41.6, 3. Jenau 1:49.2, 4. Tennigkeit 1:50.6.

Um den Wanderpreis der Motorradherrenfahrer Dortmunds (4 Runden): 1. Schweppe-Dortmund (Victoria) 2:04.8, 2. Mandler-Dortmund-Massen (Standard).

Vorgaberennen (vier Runden): 1. Hucke-Bochum (Douglas) — 2 Minuten Vorgabe — 1.57 Min., 2. Schweppe-Dortmund 2.07 Minuten.

Um die goldene Schärpe der Roten Erde (4 Runden): 1. Buttler-Ludwigsburg 1:39,2, 2. Drews-Danzig 1:41.2, 3. Tennigkeit 1:52.

Vorgaberennen: 1. Amend-Düsseldorf 1:59, 2. Zapp-Sterkrade 2.12.

Trostrennen: 1. Zapp-Sterkrade, 2. Mandler-Dortmund, 3. Schweppe-Dortmund.

Motorradrennen in Münster

Deutschland schlägt Holland 50:34.

Die Motorsportvereinigung Münster wartete am Montag mit internationalen Rennen auf, in deren Mittelpunkt der Länderkampf Deutschland : Holland in 10 Läufen stand. Nachdem die deutschen Vertreter bereits im Vorjahre mit 18:12 Punkten den Sieg davongetragen hatten, behielten sie diesmal mit 50:34 Punkten die Oberhand. Im Länderkampf präsentierte sich der Einheimische Steinweg in bester Verfassung. Er gewann von den 10 Läufen allein vier. Auf holländischer Seite schnitt Herkuleyns mit zwei gewonnenen Läufen am besten ab.

100 Yards in 9,4 Sekunden

Der junge amerikanische Student Loland von der Texas-Universität legte nach einer Drahtmeldung aus Neuyork in Lawrence (Kansas) die kurze Sprinterstrecke über 100 Yards in der neuen Weltrekordzeit von 9,4 Sekunden zurück. Die Meldung besagt leider nicht, ob bei diesem Lauf auch die „Startblöcke" Verwendung gefunden haben.

Nationale Wettkämpfe des VfB. Speldorf

Unter der recht ungünstigen Witterung des ersten Ostertages litt das vom V. f. B. Speldorf aufgezogene nationale Leichtathletik-Sportfest, das gleichzeitig als offizieller Auftakt der westdeutschen Saison anzusehen war. Trotz strömenden Regens hatten sich doch zahlreiche Zuschauer eingefunden, die aber nicht voll auf ihre Kosten kamen, da der mit großer Spannung erwartete Sprinterkampf zwischen Schüller und Otto nicht zustande kam und beide es vorzogen unter diesen ungünstigen Verhältnissen dem Start fernzubleiben. Der sich bereits im 100-Meter-Lauf von seiner besten Seite zeigende Sibilski, der hier dem Düsseldorfer Mölle den Vorrang lassen mußte, entschädigte sich dafür im 200-Meter-Lauf. Kisters-Düsseldorf war über 400 Meter nicht zu schlagen und benötigte hierfür 53,7 Sekunden. 2:02 Minuten gebrauchte Leseber-Düsseldorf, um den 800-Meter-Lauf an sich zu bringen. Sein schärfster Rivale, Neu-Duisburg, verzichtete bereits vorher. Einen guten zweiten Platz belegte Esser-Mülheim. Ueber 1500 Meter erwies sich Neu als bester Läufer, der den Reichsmeister der DJK. Pesch-Düsseldorf sicher niederrang. Zu einem schönen Kampfe kam es in der 4×100 Meter-Staffel, die Düsseldorf 99 in der Besetzung Schüller, Kisters-Schlösser und Mölle gegen die Duisburger 99er Otto 2, Rußmann, Otto 1 und Klötz gewann.

Berliner Osterfußball

Die wegen des allgemeinen Spielverbots am Karfreitag in der Reichshauptstadt ausgefallenen Spiele wurden am Sonnabend bei trockenem aber kaltem Wetter nachgeholt. Der Doppelveranstaltung am Gesundbrunnen wohnten etwa 20 000 Zuschauer bei, denen im ersten Treffen zwischen dem SV. Nordost-Nordwest und dem Karlsbader FC. ausgezeichnete Leistungen geboten wurden. Die Deutschböhmen gingen erst in der zweiten Hälfte aus sich heraus und holten den 2:0 Vorsprung der Berliner schnell auf und siegten schließlich mit 4:3. — Der Hauptkampf zwischen dem Berliner Meister Hertha BSC. und der Preßburger Bratislavia entsprach nicht den Erwartungen, da die Gäste nur durchschnittliche Leistungen zeigten. Mit 4:1 trug Hertha einen sicheren Sieg davon. — Der neue Berliner Oberligaverein, VfB. Pankow zeigte sich der Amateurmannschaft von Rapid-Prag klar mit 6:3 (3:2) überlegen.

Etwas zuviel zugemutet hatte sich Hertha BSC., denn am Tage darauf schon wieder in Erscheinung zu treten und auch noch gegen beste süddeutsche Klasse, führte zu einer sicheren Niederlage. Bayern-München zeigte sich in guter Verfassung und schlug den Berliner Meister sicher mit 3:0 (0:0).

Austria-Wien geschlagen. — Tennis-Borussia siegt 3:2.

Der Berliner Feiertagsfußball wurde am Montag vor 10 000 Zuschauern im Poststadion mit dem Sieg des Abteilungsmeisters Tennis-Borussia über die berühmte Berufsspielerelf der Wiener Austria wirkungsvoll zum Abschluß gebracht.

Spielvg. Fürth siegt in Hamburg!

In Hamburg hatte das Erscheinen der deutschen Meisterelf Spielvg. Fürth wieder einmal 15 000 Zuschauer auf die Beine gebracht und damit der Hamburger Polizei ein volles Haus verschafft. Die Süddeutschen gaben nur zeitweise Proben ihres meisterlichen Könnens und enttäuschten daher die Massen wegen ihres allzu verhaltenen Spieles. Die Hamburger Ordnungshüter verloren trotz größeren Eifers knapp 0:2 (0:1). Faust und Frank schossen für Fürth die Tore.

Der 1. F. C. Nürnberg geschlagen

Von den zahlreichen Spielen am Ostermontag in Westdeutschland ist von besonderem Interesse das Spiel zwischen Fortuna-Düsseldorf und dem 1. F. C. Nürnberg. Die Süddeutschen mußten überraschend eine Niederlage von 2:1 (2:0) in Kauf nehmen. Viktoria 89 gewann auch gegen den Bonner S. V. mit 2:1 und der Berliner S. V. 92 holte gegen Hüsten 09 mit 8:2 einen überlegenen Sieg heraus.

Sp.-Vg. Sülz 07 – Eintracht Frankfurt 2:4 (0:1)

Das in Köln schon seit Wochen mit großer Spannung erwartete Gastspiel des neuen süddeutschen Meisters Eintracht-Frankfurt beim Rheinbezirksmeister Sülz 07 stand unter keinem günstigen Stern. Es regnete fast ununterbrochen, so daß sich nur 6000 Zuschauer eingefunden hatten. Die Frankfurter gaben sich während der ersten Hälfte garnicht aus. Der angenehm überraschende Rheinbezirksmeister konnte in dieser Halbzeit durch ein Tor von Swatosch in Führung gehen. Als nach der Pause der Regen etwas nachließ, gingen die Süddeutschen stärker aus sich heraus und das Können, das man jetzt von ihnen sah, rechtfertigte vollkommen ihren Ruf.

Stadtmannschaft Recklinghausen – VfR. Fürth 0:3

Die Fürther stellten gute süddeutsche Klasse dar und traten in rascher Folge ihre drei Tore. In der zweiten Spielhälfte verausgabten sie sich nicht mehr, sie konnten sich damit begnügen, den Recklinghausern ein gutes Beispiel zu zeigen. Sie hielten sich aber trotzdem ständig in dem Spielfelde des Gegners auf, so daß das Spiel an sich ziemlich einseitig und uninteressant wurde. Die Recklinghäuser kamen für einen Gegentreffer nie in Frage.

Sportostern im Westen

Gastgeber und ihre Gäste

Im Ruhr-Bezirk

waren es vor allem die Gastspiele des mehrmaligen deutschen Meisters 1. Fußballklub-Nürnberg und des diesjährigen süddeutschen Titelträgers Eintracht-Frankfurt, die die Sportenthusiasten anlockten. Schalke 04 versuchte sich mit drei Ersatzleuten an der Einheit aus der Nürnberg-Fürther Hochburg und begab sich damit von vornherein der Chance für einen Erfolg. Vor 30 000 Zuschauern entwickelte sich ein an technischen Feinheiten überaus hochstehender Kampf. Der Klub durfte einen 3:1-Erfolg an seine Fahnen heften.

Der zweite Großkampf vereinte Tus-Werne und die Frankfurter Eintracht. Die Gastgeber hatten sich durch die Mitwirkung einiger Spieler von Tus-Bochum und der Bochumer Germania eine gewisse Verstärkung gesichert, kämpften aber dennoch erfolglos gegen die reifere Spielkultur des Süddeutschen Meisters an, die einen 5:2-Sieg der Gäste schuf. — V. V. Altenessen hatte sich den Meister des Hessen-Hannover-Bezirks, Kassel 03, verpflichtet und landete gegen den vom Vortagsspiel ermüdeten Gegner einen glatten 4:1-Erfolg, der in erster Linie der Ausdruck eines zielbewußten Kämpfens des heimischen Innensturms ist. — V. f. B. Braunschweig lieferte gegen Gelsenkirchen 07 zwar ein recht ansprechendes Spiel, vermochte aber trotz großer Energieleistung den spielkulturellen Unterschied nicht auszugleichen und mußte eine glatte 0:6-Niederlage hinnehmen.

Im Westfalen-Bezirk

V. f. B. Bielefeld hatte Gäste aus Mitteldeutschland. Cricket Viet. Magdeburg führte zwar ein schönes und ideenreiches Spiel vor, mußte sich aber dennoch mit 1:3 geschlagen bekennen. Der V. f. L. Osnabrück hatte mit der Verpflichtung des V. f. B. Ruhrort keinen schlechten Griff getan. Die zahlreichen Zuschauer waren von den Leistungen der Gästeelf hoch befriedigt. Diese war in den zweimal 45 Minuten stets tonangebend und siegte auch in der Höhe von 7:2 verdient. Von den Sonntagsspielen wären in erster Beziehung zu nennen das Freundschaftstreffen Arminia-Bielefeld gegen Victoria-Berlin. Die Reichshauptstädter zeigten ansprechende Leistungen und auf Grund ihrer besseren Gesamtleistungen haben sie den 3:0-Sieg durchaus verdient. Borussia-Rheine zeigte sich im Spiel gegen Mainz 05 von der besten Seite. Die einheimische Elf spielte wie aus einem Guß und machte der gegnerischen Hintermannschaft viel zu schaffen. Der Verlauf war hochinteressant. Die Rheiner behielten mit 6:3 die Oberhand. Auch die Hammer Sp.-Vg. konnte ihren Gast, V. f. B. Ruhrort, nicht bezwingen. Trotz des schweren Spiels am Vortage zeigten die Gäste keinerlei Ermüdungserscheinungen. Das Ergebnis von 5:2 für sie entspricht durchaus den gezeigten Leistungen. Preußen-Münster hatte gegen seinen Gast Borussia M.-Gladbach wenig zu bestellen. Die bessere Technik und das größere Stehvermögen der Borussen verhalfen ihnen zu einem sicheren und auch verdienten 4:0-Sieg. Ueberraschend gut hielt sich die Stadtmannschaft von Ahlen gegen Mainz 05. In beiden Hälften war das Spiel ausgeglichen. In jeder Hälfte erzielten beide Mannschaften je ein Tor und trennten sich somit unentschieden 2:2.

Im Südwestfalen-Bezirk

Im Südwestfalenbezirk brachte man in Hüsten dem Erscheinen des Berliner S. V. von 1892 großes Interesse entgegen. Das, was man sich von den Berlinern versprochen hatte, wurde auch in jeder Beziehung eingelöst. Hüsten 09 mühte sich recht und schlecht ab, den Reichshauptstädtern wenigstens hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen, was ihnen aber nicht restlos gelang. Der hohe Sieg der Berliner von 8:2 ist das Spiegelbild der entsprechenden Leistung. Ueberraschend gut hielt sich VfR. Siegen gegen seinen Gast, Spielvgg. Andernach. Man trennte sich mit einem Unentschieden von 5:5. Das Spiel Sportfreunde Siegen — Hagen 72 sah durchweg gleichwertige Leistungen. Mit etwas Glück siegten die Sportfreunde mit 1:0.

Handball im Westen

Der V. f. R. Mannheim traf am Samstag auf Alemannia-Aachen mußte diesen aber mit 1:2 (2:2) einen sicheren Sieg überlassen. Die Kaiserstädter zeigten sich wieder in glänzender Verfassung und hatten ihre besten Leute in Roufosse und Vossenkaul.

Handball

der Dortmunder Arbeitersportler

Selm — Mengede 1:1. Gleichwertige Leistungen rechtfertigen das Resultat.

Aplerbeck — Dortmund 4. Abt. 2:11. Die kombinierte Dortmunder Mannschaft erfocht einen überzeugenden Sieg.

Brambauer — Gahmen 1:0. Beide Mannschaften traten mit 10 Mann auf den Plan und waren sich in spielerischer Hinsicht gleichwertig. Brambauers Sturm erwies sich als Wurffreudiger und erfocht einen knappen Sieg.

Neuer Raketenwagen

In Zusammenarbeit mit dem Unternehmer Dr. Heylandt hat der Raketenforscher Max Valier einen neuen Raketenwagen konstruiert, der jetzt in Berlin-Britz einer breiteren Oeffentlichkeit vorgeführt wurde. Es ist ein sogenannter Rückstoßwagen, bei dem nicht mehr die Auspuffkraft explodierender Pulverraketen zum Antrieb benutzt wird, sondern die Rückstoßwirkung eines brennenden Gasgemisches, das in dem Wagen aus flüssigem Sauerstoff und gewöhnlichem Autobenzin hergestellt wird. Bei den ersten vorsichtigen Vorführungen erreichte der Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von 45 Stundenkilometern. In Wirklichkeit liegt die Bedeutung der Erfindung auf dem Gebiete der Schnellflugzeuge, die künftig vielleicht die Gestalt eines Fisches haben werden und beim Flug durch die Stratosphäre durch den neukonstruierten Rückstoßmotor theoretisch möglicherweise auf eine Geschwindigkeit von über 1000 Stundenkilometer gelangen können; der Flug Deutschland-Südamerika wäre unter diesen Umständen in 15 Stunden zu bewältigen.

Die Karosserie des in Berlin-Britz vorgeführten Rückstoßwagens, der aus ganz leichtem Metall erbaut ist, hat eine Länge von etwa 3,50 Meter. Der Führersitz liegt dicht über dem Boden in der Mitte des Fahrzeuges. Die aus flüssigem Brennstoff und flüssigem Sauerstoff hergestellten Gase werden in einer kleinen Düse im hinteren Wagenteil gemischt, entzündet und zum Auspuff gebracht. Praktisch besteht somit die Maschinerie des Wagens nur aus zwei Gastanken im Innern des Fahrzeuges. Dadurch, daß die Tanks getrennt voneinander liegen, ist jede Feuer- und Explosionsgefahr ausgeschlossen. Die Betriebsdauer richtet sich nach der Größe der Tanks.

Rheinfahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 21. April. (Drahtmeldung.) Nach einer Mitteilung der Fahrtleitung des „Graf Zeppelin" wird das Luftschiff morgen vormittag um 7 Uhr zu der geplanten Blütenfahrt nach Bonn unter Führung von Kapitän Lehmann aufsteigen. Eine bestimmte Route ist wegen des unbeständigen Wetters nicht festgelegt. Die in Bonn beabsichtigte Landung hängt ebenfalls noch von den dort herrschenden Witterungsverhältnissen ab. Sollte die Landung durchgeführt werden, so werden Passagiere und Fracht für die Weiterreise dort ausgetauscht werden.

Von Einbrechern erstochen

Essen, 21. April. (Drahtmeldung.) Heute abend drangen vier Einbrecher in eine in der ersten Etage gelegenen Wohnung der Häuser Auf der Reihe 49 im Stadtteil Katernberg ein. Auf den Lärm, den eine Frau schlug, eilten der Wirt Felix Beerlage und einige Gäste aus der im gleichen Hause befindlichen Gastwirtschaft herbei, um die Einbrecher festzunehmen. Diese griffen den Wirt an und verletzten ihn durch einen Messerstich in die Lunge tödlich. Die Täter konnten entkommen. Das zur Bluttat benutzte Messer, sowie einen Hut haben sie zurückgelassen.

Mutter im Irrsinn

Berlin, 21. April. (Eig. Drahtber.) Ein furchtbarer Vorfall, dessen Einzelheiten noch nicht völlig geklärt werden konnten, hat sich im Berliner Vorort Schmargendorf abgespielt. Die 31jährige Frau des Ingenieurs Hartmann, die bereits seit einiger Zeit Zeichen von Geistesstörungen hatte, ging heute plötzlich auf ihre achtjährige Tochter mit einem Rasiermesser los. Sie brachte dem Kinde einen Schnitt in die linke Halsseite bei. In ihrer Angst sprang die Kleine aus dem Fenster und blieb mit schweren Verletzungen im Hofe liegen. Ein Arzt, der die Frau untersuchte, stellte Irrsinn fest und sorgte für die Ueberführung in eine Irrenanstalt. Das kleine Mädchen ist an den Folgen der Verletzungen im Krankenhaus gestorben.

Brutaler Raubmord

Berlin, 21. April. (Drahtmeldung.) Ein brutaler Raubmord wurde am Sonnabend auf dem Gelände zwischen der Rennbahn Ruhleben und dem Kraftwerk Unterspree verübt. Die 47 Jahre alte Frau Marie Grosse, die mit einem Angestellten des Kraftwerks verheiratet ist, wurde, als sie von Einkäufen zurückkehrte, auf dem ziemlich einsamen Weg zum Kraftwerk von einem Radfahrer überfallen und mit einem Messer schwer am Hals verletzt. Als sie zu Boden sank, feuerte der Verbrecher noch zwei Schüsse aus einem automatischen Revolver auf sie ab, die in die Schulter trafen. Frau Grosse ist heute im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Für die Ermittlung des Täters, der die Einkaufstasche mit Lebensmitteln und 4 Mark Bargeld geraubt hat, ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Schwerer Raubüberfall

auf ein Pfarrhaus in Altendorf

Am ersten Ostertag gegen 5.30 Uhr wurde von drei maskierten Räubern im Pfarrhaus von Altendorf bei Hattingen ein schwerer Raubüberfall ausgeführt. Die Räuber waren, nachdem sie eine Fensterscheibe zertrümmert hatten, mit einer Leiter in das Innere des Pfarrhauses eingedrungen. Der Pfarrer und die Haushälterin, die in den oberen Räumen schliefen, begaben sich nach unten, um zu hören, was in den Parterreräumen vor sich gehe. Als der Pfarrer aus seinem Arbeitszimmer in das Bibliothekzimmer gehen wollte, wurde er von drei maskierten Männern mit dem Rufe „Hände hoch" empfangen und es wurde ihm zugleich ein Schußwaffe entgegengehalten. Die Haushälterin war oben auf der Treppe stehen geblieben. Der Pfarrer versuchte nun zur Haustür zu kommen, um so die Freiheit zu erreichen. Er wurde aber von einem der Räuber eingeholt und schließlich nach kurzem Handgemeinde niedergeschlagen und gefesselt. Der Anführer der Räuberbande sagte zu ihm: „Freuen Sie sich, daß die Waffe nicht funktioniert hat, sonst wären Sie eine Leiche." Der Pfarrer wurde nun zunächst gefesselt. Schließlich wurde er aufgefordert, den Geldschrank zu öffnen. Es wurden ihm dann die Fesseln wieder abgenommen. Die Räuber erbeuteten 115 Reichsmark, eine altertümliche goldene Armbanduhr, eine Pistole und Lebensmittel.

Es handelt sich um drei Burschen im Alter von 25 bis 30 Jahren. Der älteste von ihnen, der Anführer, hat sicherlich bei dem Handgemenge mit dem Pfarrer blutige Spuren abbekommen. Der Anführer trug eine schwarze Gesichtsmaske, die beiden andern hatten Taschentücher vor den Gesichtern, eines davon war geholt und schließlich nach kurzem Handgemenge niedergeschlagezogen und im Bibliothekzimmer stehen lassen. Sie sind unerkannt entkommen.

Der Regierungspräsident von Arnsberg hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Unvorsichtiger Revolverschütze

Ratibor, 21. April. (Drahtmeldung.) Am ersten Osterfeiertag vergnügten sich in Silberkopf, Kreis Ratibor, der 28 Jahre alte Schmied Bulenda und ein bei ihm zu Besuch weilender 17 Jahre alter Neffe Schmainka aus Ratibor im Garten des Bulenda mit Schießen nach einem Baum. Durch eine Unvorsichtigkeit des Bulenda erhielt sein Neffe einen Schuß in den Unterleib, der alsbald den Tod zur Folge hatte. In seiner Verzweiflung richtete Bulenda die Waffe gegen sich selbst und brach, von einem Kopfschuß getroffen, tot zusammen.

Oesterreichische Köpenickiade

Zu dem Bürgermeister des kleinen Ortes Weißenalbern (Niederösterreich) kam dieser Tage in Begleitung eines angeblichen Gendarmen ein angeblicher Beamter der Landesregierung. Die Besucher erklärten, zu Erhebungen wegen gewisser Unregelmäßigkeiten in der Gemeinde beauftragt zu sein, studierten die Bücher der Gemeinde und wünschten außerdem die Gemeindekasse nachzuprüfen. Ihren Inhalt, eine Hundertschillingnote, erklärten sie für gefälscht und beschlagnahmten sie, desgleichen 200 Schilling in der sogenannten Raiffeisenkasse der Gemeinde. Am nächsten Tag mußte der Bürgermeister feststellen, daß die beiden Beamten auch noch heimlich etwas beschlagnahmt hatten: das Scheckbuch der Gemeinde. Von den Schwindlern, die in anderen Orten Niederösterreichs und in anderen Orten des Burgenlandes ähnliche Gaunereien verübt haben, fehlt jede Spur.

Schiffsunglück – 20 Tote

Kairo, 21. April. (Drahtmeldung.) Während einer Vergnügungsfahrt auf dem Nil ist ein vollbesetztes Segelboot an der Kasrel Nil-Brücke gekentert. Etwa 20 Personen sind ertrunken. Von der Nil-Brücke aus mußten hunderte von Menschen der entsetzlichen Katastrophe hilflos zusehen.

Ein Eifersuchtsduell

Zwei heißblütige Tänzerinnen in Mexiko-City liebten beide denselben jungen Mann, der in dem Lokal ihres Gastspiels als täglicher Stammgast erschien. Als eines Abends der Jüngling offensichtlich das eine der Mädchen vorzog, sann die Verschmähte auf besonders blutige Rache: sie forderte die Nebenbuhlerin auf Pistolen. Die Tänzerin nahm die Forderung an. Mit zwei Sekundantinnen begab man sich nachts um drei Uhr in eine entlegene Vorstadt und focht das Duell im trüben Schein einer Laterne aus. Ob nun die Beleuchtung zu ungünstig war oder ob die Leidenschaft den Blick der Duellantinnen trübte — genug: sämtliche zwölf Pistolenschüsse, die von den beiden Gegnerinnen abgegeben wurden, gingen fehl. Männer hätten vermutlich dieses fruchtlose Duell daraufhin abgebrochen, wären Arm in Arm in eine Kneipe gewandert und hätten sich wieder bei einem Versöhnungsschoppen freundschaftlich gefunden. Nicht so die erbosten Rivalinnen. Eine zog ein Messer — die andere wollte daraufhin nicht den Kürzeren ziehen: es kam zum erbarmungslosen Nahkampf mit Messern und Fingernägeln. Selbst die Sekundantinnen gaben ihre Unparteilichkeit auf und mischten sich in das Handgemenge. Als schließlich die Polizei hinzukam, hatten sich die vier Amazonen recht beträchtliche Verletzungen beigebracht. Die Damen wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Fünf Personen verbrannt

Neuyork, 21. April. (Drahtmeldung.) Bei einem Brand, der in einem Mietshaus in Brooklyn ausgebrochen war, kam ein Vater mit vier von seinen Kindern ums Leben. Seine Frau und ein Sohn, die aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße sprangen, wurden schwer verletzt.

Mord um eine Taube

In Windhoven (Holland) erstach ein Friseur seinen Nachbarn, einen Arbeiter, der eine Frau und acht Kinder hinterläßt. Anlaß der Untat: die Taube des Friseurs war wiederholt gegen die Antenne des Arbeiters geflogen und hatte sie beschädigt. Den Streit, der mit dem Mord endete, hat der Arbeiter begonnen. Der Friseur stellte sich der Polizei.

300 Tote bei einer Brandkatastrophe

Columbus (Ohio), 21. April. (Drahtmeldung.) Bei einer Feuersbrunst, von der das Zuchthaus des Staates Ohio heimgesucht wurde, kamen etwa 300 Personen ums Leben.

Gereifte Liebe

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale

13) Fortsetzung.

So zurückgezogen konnten sie natürlich auch nicht immer dahinleben. Das Leben stellte auch in dieser Beziehung Ansprüche.

Und so kam es, daß sie an Brünnecks Geburtstag im Juni ihre erste, große Gesellschaft gaben. Das paßte noch sehr gut, ehe verschiedene der bekannten Herrschaften verreisten. Tante Maria wollte nach Nauheim. Der Arzt hatte es ihr verordnet. Ihr Herz war nicht recht intakt, und der Sanitätsrat hatte gemeint, wenn es auch noch lange kein gefährliches Uebel sei, so könne eine Kur doch nur nützen. Und so galt es als abgemacht, daß Tante Maria im Juli reiste. Da sich zwei bekannte Damen anschließen wollten, so war sie sehr gut aufgehoben die vier Wochen.

Daniela freute sich heimlich auf diese Zeit. Sie freute sich, daß sie mit ihrem Manne allein sein würde. Und sie machte sich schon allerlei kleine Ueberraschungen zurecht für diese Zeit.

* * *

„Gnädige Frau, ich freue mich sehr, Sie endlich wieder einmal zu sehen."

Professor Schönborn drückte Danielas Hände herzlich in den seinen. Er plauderte ein Weilchen mit ihr und vertraute ihr an, daß ihm Doktor Brünneck sehr fehle. Aber er hätte dessen Glück in bezug auf die Komenussche Praxis doch unmöglich im Wege stehen können.

Brünneck trat zu ihnen. Danielas Blick ruhte stolz auf der hohen, aufrechten Gestalt.

„Ich habe eben Ihrer Frau Gemahlin erzählt, wie sehr ich Sie vermisse da draußen bei mir, lieber Kollege", meinte Professor Schönborn.

Brünneck lachte. Und da war er immer unwiderstehlich.

„Das hätten Sie lieber bleiben lassen sollen, Herr Professor. Meine Frau könnte mich sonst leicht überschätzen", sagte er launig.

Der alte Herr lachte auch.

„Das würde nichts schaden. Leider haben die kleinen Weiberchen so verflixt wenig Respekt vor uns. Immer wollen sie uns auf der Nase herumtanzen."

Brünneck und Daniela lachten herzlich. Der Professor stöberte in seinem Gedächtnis.

„Ich wollte Ihnen beiden doch was erzählen; zu dumm, jetzt habe ichs natürlich vergessen. Ach so, ich habs wieder: Prinz Oldenhausen hat sich vermählt. Er war doch damals gleich nachdem Sie auf die Reise gegangen waren, mit seinem Pferde schwer gestürzt, und ich hatte ihn so schön wieder zusammengeflickt, daß er mir dafür seine Freundschaft anbot. Nun stehen wir im Briefwechsel miteinander. Na, und da teilte er mir das eben heute auch mit. Feiner Kerl ist das, und er kommt wahrscheinlich wieder hierher zu uns. Er beabsichtigt, Schloß Breitenhöhe zu kaufen. Das steht doch schon solange zum Verkauf."

Danielas Blick suchte den des Gatten. Der traf den ihren frei und offen. Brünneck sagte:

„Ah, der Prinz? Nun, es scheint ihm demnach doch hier bei uns gefallen zu haben. Wäre also für unsere Damen ein neuer Grund, die diesjährigen gesellschaftlichen Veranstaltungen ganz besonders reizend zu durchdenken. Und Schloß Breitenhöhe wird dann sicher des öfteren seine gastlichen Pforten öffnen. Ich habe mir erzählen lassen, daß man dort früher sehr kostspielige Feste gefeiert hat?"

Professor Schönborn nickte.

„Sehr kostspielige, das ist wahr. So übertrieben, daß die letzten Besitzer dadurch an den Bettelstab gekommen sind. Horst von Harach-Stein irrt irgendwo da draußen heimatlos durch die Welt, wenn er nicht inzwischen vollkommen unter die Räder gekommen sein sollte. Dabei war es so schade um den Bengel. Ein lieber Junge war er immer; leider schwach und triebhaft. Solche Naturen finden sich nicht gut zurecht im Leben, wenn man ihnen den weichen Boden unter den Füßen weggezogen hat."

Daniela schmiegte den Kopf an den Arm ihres Mannes. Seit gestern abend wußte sie, wie schwer er hatte kämpfen müssen, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Er war nicht schwach und triebhaft! Er war ein ganzer Mann, der das Leben meisterte?

„Danie?"

„Ich verglich, Rudolf!"

Ein weiches Lächeln lag um den Mund Brünnecks. Doch er sagte nichts. Der Professor dachte sich sein Teil, und er dachte auch, daß er nun lange genug geschwatzt hatte. Er verbeugte sich also und sagte:

„Ich bitte um Verzeihung, meine Herrschaften! Ich muß unbedingt noch Herrn von Landshorb sprechen, ehe er mir entwischt. Und jetzt wendet er mir gerade so schön ahnungslos den Rücken, so daß ich ihn gemütlich stellen kann. Er soll sich endlich einmal verantworten, warum er unsere Bierabende so beharrlich schwänzt. Das gibt es doch überhaupt nicht."

Brünneck lachte zu der Anzüglichkeit und nickte dem alten Herrn zu.

„Ich werde es mir merken, Herr Professor; Sie sollen Ihr Wurfgeschoß nicht umsonst versandt haben."

Der Professor lachte dröhnend.

„Herrlich! Wenn der Schuß beim ersten Male gleich so sitzt, da hat man seine Freude dran. Na, wirken wird er wohl noch nicht gleich?" schloß er ahnungsvoll.

„Wahrscheinlich nicht, Herr Professor. Er wird durch einen Magneten in der Wirkung behindert", sagte Brünneck und legte den Arm um Daniela.

„Hab ich das nicht gewußt?" polterte der alte Herr, „die Weiberchen, ja, ja, die Weiberchen. Und vollends, wenn sie jung sind!" Er verbeugte sich nochmals nach Daniela hin. „Ich bitte um Gnade, gnädige Frau; es war nicht böse gemeint."

Sie nickte, aber der Hals war ihr wie zugeschnürt.

„Na, Kleines? Wie schaust du denn aus? Du, du wirst doch dem Professor seine Worte nicht etwa übelnehmen wollen? Du, das wäre!"

„Nein, Rudolf. Aber — aber wirst du wirklich einmal zu solchen schrecklichen Bierabenden gehen? Bierabend! Wie ordinär das klingt. Und wie lange dauert denn so ein Bierabend?"

Es zuckte amüsiert um seinen Mund. Dann sagte er:

„Er dauert manchmal bis gegen Morgen."

„Um Gottes willen!"

Daniela hatte es ganz entsetzt gesagt, und Brünneck hatte Mühe, sich zurückzuhalten, sonst hätte er sie jetzt vor allen Leuten geküßt.

(Fortsetzung folgt.)

Große Stoff-Schau

Jetzt außergewöhnlich billig.

Kleiderstoffe

Crêpe Caid reinwollene Qualität in großem Farbsortiment . . Meter **1.65**

Woll-Nattè das beliebte Gewebe in allen Modefarben Meter **1.95**

Woll-Crêpe-de-Chine erprobte Kleider-Qualität in den neuesten Farben, ca. 100 cm breit Meter **2.65**

Seidenstoffe

10 000 Meter Waschkunstseiden-Druck auf Extratischen ausgelegt gute Qualität, nur moderne Muster Meter 95, 78 **65**

K'seid.-Crêpe-de-Chine-Druck weichfließ. Qualität, aparte Farbstellung, ca. 100 cm br. Meter **1.95**

Kunstseiden-Voile für das duftige Sommerkleid, entzückende Zeichnungen, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 4.90 **4.25**

Waschstoffe

15 000 Meter Baumwoll-Mousseline gelangen zum Verkauf ca. 80 cm breit, in nur neuen Must. Mtr. 88, 78 **58**

Voil-Voile ca. 115 cm breit, der moderne Sommerkleidstoff, in sehr vielen modernen Dessins und Farbstellungen Meter **2.95**

Indanthren-Stoffe in 45 verschiedenen modernen Farben und nur neueren Geweben wie Panama, Rips, Popeline, Hecowa, Oeminder Linnen . Meter 1.60 **1.45**

Kostümstoff-Neuheit reinwollene Qualität, besonders aparter Geschmack, in den mod. Farbstellungen, lind-schwarz, lind-braun u. lind-bordo, 130 cm br. Meter **6.75**

Enorm billiges Angebot! **Tweed-Noppé** der Modestoff für das praktische Kleid, aparte Farbenwirkung Meter **1.95**

Mantel-Tweed in großer Auswahl, gute Qualitäten, moderne Muster, ca. 140 cm breit Meter **3.50**

Georgette-Noppé bevorzugt. Gewebe für das modische Frühjahrskleid, ca. 100 cm breit Meter **4.25**

Reinseid. Toile in allen Modefarben, besonders billiges Angebot, ca. 80 cm breit . . . Meter **2.85**

Japon-Foulard reine Seide neuzeitl. Dessins, in entzückend Farbenwirkung, ca. 100 cm breit Meter 4.95 **3.75**

Eine selt. günstige Kaufgelegenheit! Echte Honan-Seide das dankb. Gewebe groß. Farbsort. Mtr. **3.80**

Enorm große Auswahl in Wollmousseline 80 cm breit, besonders gute Qual. Dessins, nur die neuesten Farbenwirkung, 80 cm breit Mtr. **1.75**

120 cm breit, in nur die neuesten schöner entzückend. Druckmustern, besonders preiswert . Meter **2.45**

Meter **3.25**

Zephir ca. 80 cm breit, in den neuesten Dessins Meter **48**

Beiderwand für das praktische Haus- und Gartenkleid Meter **78** **48**

Kunstseiden-Beiderwand in ca. 130 modernen Dessins Meter **1.45**

Beachten Sie bitte unser **6** Spezialfenster

Aßberg

Gelsenkirchen A.G.